

MAGAZIN
SEPTEMBER –
NOVEMBER 2015

8

Seite 8: Komponistenporträt
**MEISTERWERKE
VON UND MIT
JÖRG WIDMANN**

Seite 12: Artist in Residence
**PINCHAS
ZUKERMAN PRÄGT
DIE SPIELZEIT**

Seite 13: Im Blickpunkt
**MEISTERKONZERT-
AUFTAKT
IN HEIDELBERG**

MODERN TIMES

Das Metropolregion Sommer-Musikfest 2015:
Ein Spaziergang durch die musikalische Moderne

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
RHEINLAND-PFALZ





LIEBE FREUNDE DER STAATSPHILHARMONIE,



Impressum

Herausgeber V.i.S.d.P.:
Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz
Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621-599090
Telefax 0621-5990950
info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

Intendant:
Prof. Michael Kaufmann

Generalmusikdirektor:
Karl-Heinz Steffens

Redaktion: Prof. Michael Kaufmann,
Corinna Treffer

Originalbeiträge: Prof. Dr. Matthias Henke,
Guido Fischer, Thomas Kraus, Anica Edinger,
Stefan Keim, Gert Deppe, Gábor Halász,
Isabel Steppeler, Markus Pacher, Alexander
Graf, Prof. Hartmut Holl

Fotos: Marco Borggreve (Titel, S. 3 & S. 9;
Jörg Widmann, S. 7; Fazl Say, S. 19; Christoph
Mathias Müller & Benedict Kloeckner), Hardy
Mueller (S. 2/3; Orchesterbild), Privatarchiv
Gidon Kremer (S. 3, S. 6 & S. 14; Gidon Kremer),
Stefan Wildhirt (S. 3 & S. 15; Karl-Heinz
Steffens), Felix Broede (S. 7; Jörg Widmann &
Herbert Schuch), Jeanne Degraa (S. 7; Anja
Schiffel), Sandra Köster (S. 10/11; Thomas
Kraus & Michael Herberger), Stadtmarketing
Mannheim GmbH (S. 10; Mannheim), Cheryl
Mazak (S. 12 & S. 50), Fotolia (S. 13, S. 21;
Basel & Wien, S. 25; Karlsruhe), Gregor
Hohenberg (S. 15 & S. 20; Maire-Pierre
Langlamet), Simon Höfele (S. 16; Maximilian
Sutter), Loriot (S. 16), Bistum Mainz (S. 17),
Michael Bode (S. 18), Stadt Friedberg (S. 21;
Friedberg), Marlis Jonas (S. 22; Ludwigshafen),
Ralf Mager (S. 22; Auktorene), Stadt Mannheim
(S. 22; Wasserturm), Corbis (S. 26/27)

Gestaltung: DesignKultur, Wiesbaden
Druck: Chroma Druck & Verlag GmbH,
Römerberg

Programm- und Besetzungsänderungen
vorbehalten.

Dieses Magazin ist auf PEFC-zertifiziertem
Papier gedruckt und umweltfreundlich
hergestellt worden.

sehr gern möchten wir Sie mit unserem MAGAZIN auf den Spätsommer einstimmen, auf eine Vielzahl großartiger Konzerte mit wunderbaren Künstlern! Und ich lade Sie ein, die Bandbreite der Aktivitäten der Staatsphilharmonie mit besonderer Aufmerksamkeit zu beachten, denn Ihr Orchester entwickelt sich immer mehr zum besten Beispiel dafür, wie – über einzelne Konzerte und Festival-Auftritte hinaus – die Aktivitäten einer Kulturinstitution in die Gesellschaft hinein wirken können. Höchste Qualität und die Vielfalt der Leistungen schließen sich nicht aus, im Gegenteil werden sie zu einem Gesamt-Angebot, das zu zeigen vermag, welche Bedeutung Kunst und Kultur in einer humanen Zivilgesellschaft haben können und auch sollen. Freilich stehen im Mittelpunkt die Konzerte, aber die Kinder- und Schulaktivitäten, die Angebote an die multikulturellen Stadtgesellschaften und zur besseren Aufnahme von Menschen, die in Not und auf der Flucht zu uns kommen, sind zentraler Bestandteil unserer Arbeit; die intensive Zusammenarbeit mit bedeutenden Ausbildungsinstitutionen im Musikbereich runden das Bild zu einem Ganzen. Von all dem berichtet Ihnen dieses MAGAZIN und lädt Sie ein, Ihre Staatsphilharmonie bei all diesen Aktivitäten zu begleiten.

Fulminant starten wir in die Saison: Unser Gastspiel beim Friedberger Musiksommer und die Konzerte von MODERN TIMES zeigen gleich den ganzen Reichtum der Musik. Dazu ist unser Sommer-Musikfest MODERN TIMES ein großes Geburtstagsständchen für die Metropolregion Rhein-Neckar, die im September 2015 ihren 10. Geburtstag feiert. Karl-Heinz Steffens, sein Orchester und herausragende Solisten zeigen eindrucksvoll, warum die Welt nie genug ist, wenn es um Musik geht! Mit dabei ist auch Jörg Widmann, der phänomenal doppelbegabte Klarinettist und Komponist, dem wir in der Saison 2015/2016 unser Komponisten-Portrait widmen.

Doch noch einmal zurück zur Metropolregion: Als mobiles Sinfonieorchester können wir einen Beitrag dazu leisten, dass eine Landes- und Stadtgrenzen überschreitende Kulturregion wächst. Wir sehen uns dafür auch gut aufgestellt. Um zu dokumentieren, wie sehr wir der Region verbunden sind, übergeben wir in den kommenden Ausgaben des MAGAZIN die Moderation für das Gespräch zur Metropolregion uns nahe stehenden Partnern. Und dass die Staatsphilharmonie schon lange in dem Viereck zwischen Mainz und Karlsruhe und Heidelberg und Zweibrücken aktiv ist, um die sinfonische Musik zu den Menschen zu bringen, erfährt eine Vertiefung dadurch, dass wir mit den Heidelberger Meisterkonzerten eine eigene kleine Konzertreihe in der schönen Stadt am Neckar beginnen. Gleich zwei herausragende Geiger werden mit uns dort gastieren: Michael Barenboim und unser Artist in Residence, der großartige Pinchas Zukermann. Er wird in dieser Saison für insgesamt 11 Konzerte zu uns kommen – ein wahres Geschenk!

Und für alle Musikfreunde, die in den letzten Wochen die politischen Wellengänge rund um die Staatsphilharmonie mit Unverständnis und Verunsicherung begleitet haben, wird sich beim Blättern durch das MAGAZIN die Freude einstellen, dass Karl-Heinz Steffens Abstand davon nimmt, eine große Zahl von Konzerten abzusagen. Wir sind ihm außerordentlich dankbar, dass wir unseren Weg weiter in der Weise mit ihm gehen können, wie wir uns das gemeinsam vorgenommen haben. Wir freuen uns auf musikalische Sternstunden mit ihm und der Staatsphilharmonie und laden Sie ein, häufig unsere Gäste zu sein!

Prof. Michael Kaufmann
Intendant der
Deutschen Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz



INHALTSVERZEICHNIS

- Seite 4** Titelgeschichte: MODERN TIMES
Das Metropolregion Sommer-Musikfest
- Seite 8** Komponist im Portrait: Jörg Widmann
- Seite 10** 10 Jahre Metropolregion: Thomas Kraus im Interview mit Michael Herberger
- Seite 12** Artist in Residence: Pinchas Zukerman
- Seite 13** Spielort: Heidelberg
- Seite 14** **KONZERTKALENDER:
SEPTEMBER BIS NOVEMBER 2015**
- Seite 16** Zu Gast beim Festival Euroclassic
- Seite 17** Kathedralklänge:
Bruckner in den Domen
- Seite 18** Auftakt Mannheimer Meisterkonzerte
- Seite 19** Mannheimer und Karlsruher Schule:
REBELLION IM QUADRAT
- Seite 20** Marie-Pierre Langlamet in Ludwigshafen,
Karlsruhe und Mainz
- Seite 21** Staatsphilharmonie auf Tour:
Friedberg, Wien und Basel
- Seite 22** Neuigkeiten und Meldungen
- Seite 24** AD.AGIO: BEGEGNUNG DER KULTUREN
und LIEDER AUS DER FREMDE
- Seite 25** Nachwuchsförderung: Kooperation
mit der Hochschule für Musik Karlsruhe
- Seite 26** Kolumne: Prof. Dr. Matthias Henke
Licht! Light! Oder: Musik und Technik



Der besondere **KONZERTTIPP** Philipp Krechlak

Trainee Orchestermanagement



Seit Herbst letzten Jahres bin ich bei der Staatsphilharmonie als Trainee im Orchestermanagement tätig und habe schon etliche Konzerte mit unserem Chefdirigenten Karl-Heinz Steffens erleben dürfen. Ich freue mich daher umso mehr über die beiden Möglichkeiten, ihn nun auch endlich einmal Klarinette spielen hören zu können. Im Oktober zunächst mit Mozart in Mannheim und einen Monat später in Mainz, mit einem wunderschönen Klassiker, Webers erstem Klarinettenkonzert!

Meine Hör-Empfehlung für die ersten Monate der Saison 2015/2016 ist also das

Meisterkonzert in Mainz am 22. November. Im Programm erklingt außerdem der Beweis, dass Dvořák weit mehr ist als seine bekannteste Sinfonie „Aus der Neuen Welt“: In der sinfonischen Dichtung „Die Waldtaube“ geht es um Liebe, Treue und Schuld. Der böhmische Komponist zeigt sich von seiner besten Seite als Musik-Erzähler; melodienreich und farbenfroh zeichnet er die Stimmungsbilder der zu Grunde liegenden Geschichte. Und zum Abschluss Mozarts „Jupiter-Sinfonie“: Muss ich mehr sagen?

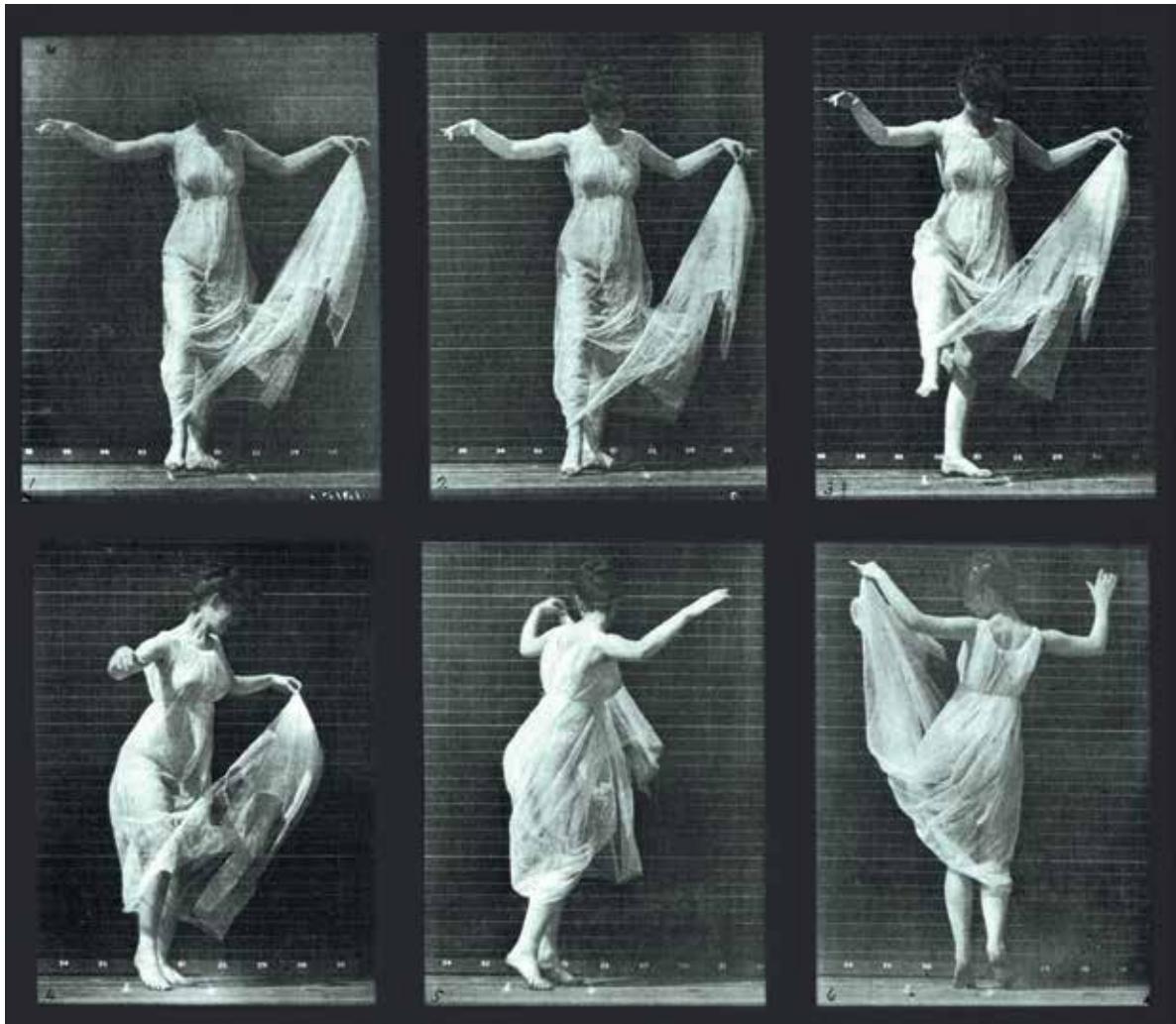
Ich hoffe, wir sehen uns dort!

22. November 2015
Mainz, Rheingoldhalle
**MAINZER
MEISTERKONZERTE**
**Karl-Heinz Steffens,
Dirigent und Klarinette**
Antonín Dvořák
Die Waldtaube op. 110
Carl Maria von Weber
Konzert für Klarinette
und Orchester Nr. 1
f-Moll, op. 73
Wolfgang Amadeus
Mozart
Sinfonie Nr. 41 C-Dur,
KV 551 „Jupiter-Sinfonie“

Das Metropolregion Sommer-Musikfest

MODERN TIMES

Die Welt ist
nie genug ...



Eadweard Muybridge, Ausschnitt aus der Plate 187 (1901)

DIE KUNST DES SPAZIERENGEHENS

In den 1980er Jahren begründete der Soziologe Lucius Burckhardt die Spaziergangswissenschaft. Ziel und Sinn des neuartigen Fachs war es, das städtische Umfeld durch bewusstes Promenieren neu zu erleben – und zu begreifen, dass die Wahrnehmungen der Menschen sich im Lauf der Geschichte ändern. So gesehen könnte man die MODERN TIMES als Teil der Spaziergangswissenschaft betrachten: als eine erkenntnisreiche Promenade durch den weiten Raum der musikalischen Moderne. Immerhin gibt es in der fünfteiligen Veranstaltungsreihe Fußgänger- beziehungsweise Klangbrücken, die Getrenntes miteinander verbinden, oder Plätze, die zum Lauschen und Verweilen einladen, um auf ihre Weise zur Entschleunigung beizutragen. Nicht das lineare Bewegungsmuster ist in den MODERN TIMES angesagt, das direkte von-A-nach-B-Gelangen, sondern das neugierige um-die-Ecke-Schauen oder – um einen Vers aus der „Winterreise“ zu zitieren – das Suchen versteckter Stege.

Text: Prof. Dr. Matthias Henke

Bleibt man bei dem Bild, durch ein urbanes Gefüge zu flanieren, gelangt man mit den **MODERN TIMES 1** in einen Stadtteil, in dem der Rhythmus alles ist. Hier suchen die Staatsphilharmoniker nach dem Urgrund aller Musik, dem regelmäßigen Wechsel von Leicht und Schwer – wie beim Herzschlag. Die Frage „Why Patterns?“ beantworten sie zunächst mit der mit „Harmonielehre“ überschriebenen, 1985 vollendeten Sinfonie des amerikanischen Komponisten John Adams. Wer mit der musikalischen Moderne vertraut ist, dem dürfte bei dem Stichwort „Harmonielehre“ das gleichnamige Lehrwerk Arnold Schönbergs einfallen, das aber weit mehr ist als ein Schulbuch. Denn es ist auch eine Kampfschrift, die sich für ein neues Menschenbild einsetzt, indem sie symbolhaft den neuen Klang kreiert, ihn aber aus der Tradition Beethovens wie Mahlers erklärt. Und eben hier knüpft Adams an. Er bewegt sich einerseits in den Gefilden des Minimalismus, webt also die musikalische Textur aus kleinen, sich permanent wiederholenden Mustern. Andererseits orientiert er sich am satten Orchesterklang der späten Romantik. Könnte man Adams' Harmonielehre mit einem aufwändig inszenierten Hollywood-Film in Breitleinwand vergleichen, so mag man bei Erik Saties „Gymnopédies“, die auf 1888 komponierten Klavierstücken basieren, an Zeichnungen denken. Sie zeigen, dem Titel entsprechend, antike Jünglinge, die in nahezu meditativer Versunkenheit und von sanft wiegenden Rhythmen begleitet ihren Körperübungen nachgehen. Nicht antiken Jünglingen, sondern dem verstorbenen Vater galten die Gedanken von Philip Glass, als er sein 1987 uraufgeführtes Violinkonzert Nr. 1 komponierte. Er habe ein Werk schreiben wollen, kommentierte der amerikanische Komponist, das seinem Erzeuger gefallen hätte. Wenn Glass' Vater ein Barock-Fan

gewesen ist, dann darf man das Konzert des Sohnes als wahre Liebesgabe bezeichnen. Denn das dreisätzige Werk sprüht nur so vor barocker Spielfreude – etwa im fulminanten Finale, wenn aus den pulsierenden Klangtipischen Reminiszenzen hervorbrechen, die an einen Corelli oder Vivaldi denken lassen. Why Patterns? Diese Frage scheint bei Glass ebenso eine rhetorische zu sein wie bei Maurice Ravel's „Boléro“, der auf das Jahr 1928 zurückgeht. Sein strenges Ostinato erschien seinerzeit so manchem ein Ding des Wahnsinns zu sein, obwohl man sich damals gerade anschickte, die Töne auf der Haut wiederzuentdecken, die archaische Magie des Rhythmus.

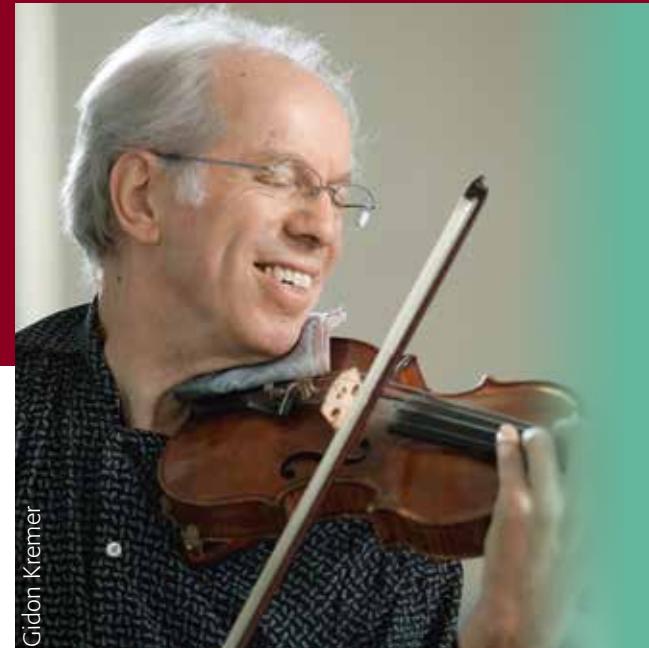
Beim Spaziergang der **MODERN TIMES 2** gelangen wir in eine bunte Gegend, in ein gewissermaßen multikulturelles Stadtviertel. „Widerhall“, so die Überschrift des Konzerts, ist ja auch ein schillerndes Wort. So könnte man Franz Schrekers im Ersten Weltkrieg (1916) entstandene „Kammersinfonie“ als Echo auf Schönbergs gleichnamiges, wenige Jahre zuvor komponiertes Werk betrachten, zumal beide Stücke aus nur einem Satz bestehen. Doch während die Kammersinfonie Schönbergs durch ihre kühne Gestaltung fasziniert, vermag Schrekers „Widerhall“ zu gewinnen, indem er mit märchenhaft anmutenden Klangmischungen aufwartet. Anders gesagt: Verweist Schönberg auf die Zukunft, auf das Jahrhundert der „modern times“, so formuliert Schreker den wehmütigen Abschied von der Vergangenheit. Eine Gegenposition nehmen auch Luciano Berios „Folk Songs“ ein, die ihre sensationelle Uraufführung (1964) Cathy Berberian verdanken, der kongenialen Sopranistin und Gattin des Komponisten. Denn sie richteten sich gegen die recht doktrinäre Avantgarde ihrer Zeit, indem sie sich an internationalen Volksliedern orientierten, deren Eigenarten das

Das Metropolregion Sommer-Musikfest

MODERN TIMES 2015

von Berio gewählte Ensemble ebenso farbig wie sinnlich unterstreicht. Natürlich kann man „Widerhall“ auch im wörtlichen Sinn verstehen – wie Jörg Widmann in seinen 2006 vollendeten „Echo-Fragmenten“. Der Komponist arbeitet hier nämlich mit zwei Orchestern, deren eines ein Klanggeschehen vorgibt, um es vom anderen echoartig zurückwerfen zu lassen – ein Wechselspiel, ein Widerhall, dessen Wirkung die verschiedenen hohen Stimmungen der beiden Orchester unterstreichen (hier die moderne Stimmung von 443 Hertz, dort die niedrigere, barockale von 430 Hertz). Wahrlich ein aufregender Spaziergang, mit Brücken zwischen Heute und Gestern, Jung und Alt und solchen zwischen den Kulturen!

Zum Wesen einer Weltstadt gehören Quartiere, in denen bestimmte Ethnien das Straßenbild, aber auch die Geschäfte und Lokale prägen – man denke nur an New Yorks Chinatown oder an das jüdische Viertel von Amsterdam. Einem solchen Stadtteil, könnte man sagen, nämlich einem russischen, widmet sich der Spaziergang der **MODERN TIMES 3**. Er präsentiert uns gemäß dem Motto „From Russia with Love“ (ja, richtig, James Bond!) Hörenswürdigkeiten, deren Urheber einerseits fest in der europäischen Tradition verwurzelt sind, andererseits aber auch eine erstaunliche Offenheit an den Tag gelegt haben. Mit umwerfender Heiterkeit kommt uns Sergei Prokofjews 1917 geschriebene „Klassische Sinfonie“ entgegen. Zu einer Zeit, als die Orchester förmlich „verfetteten“ und jede neu komponierte Sinfonie zu einem abendfüllenden Ereignis zu werden drohte, wagte es der nicht einmal 30-jährige Komponist, eine Sinfonie à la Haydn zu schreiben: mit vier knappen Sätzen und für einen überaus schlanken Klangkörper. Von Sinn für musikalischen Humor zeugt natürlich auch Prokofjews Märchen „Peter und der Wolf“, dessen wunderbare Leichtigkeit nicht ansatzweise ahnen lässt, dass es 1936 entstand, in einer Phase, als Stalin sich längst als brutaler Diktator enttarnt hatte. Unter dessen Regime hatte auch Dmitri Schostakowitsch zu leiden. Dennoch verstand er es, selbst während der berüchtigten „Säuberungen“ sein kompositorisches Ego zu wahren. Dergleichen lässt sich an seiner 1934 vollendeten „Jazz Suite Nr. 1“ ablesen, in der er offenkundig mit



Gidon Kremer

„Die Musik gibt es, um ihr zu dienen und nicht, um sich ihrer (für Eigenzwecke oder Ambitionen) zu bedienen.“

Gidon Kremer

dem amerikanischen „Erzfeind“ flirtet, aber auch an seinem kurz zuvor entstandenen „Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester“, einer wahrlich kunterbunten Mixtur: Dort lacht uns Beethoven an, hier zwinkert uns Liszt zu, andernorts schaut Haydn um die Ecke – eine fröhliche Musik. Erstaunlich aber, dass man auch sie aus den sowjetischen Konzertprogrammen verbannte, nachdem Stalin sich negativ über Schostakowitschs Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ geäußert hatte.

Der Duft von Gewürzen und Sandelholz begleitet den Spaziergang der **MODERN TIMES 4**, der sozusagen über einen orientalischen Basar führt. Zu solchen Bildern animiert jedenfalls die Musik des türkischen Pianisten und Komponisten Fazil Say. Hinter seinem

„Water“ (2012) verbirgt sich ein dreisitziges Klavierkonzert, dessen Poesie Say selbst in Worte fasste. Der erste Satz (Blue Water) sei der Versuch, die unendliche Weite des blauen Meeres zu be-

schreiben und das eigene Staunen über die maritime Reinheit. Der zweite Satz (Black Water) widme sich der nächtlichen „Stille“ an einem See, den Rufen von Fröschen und Vögeln, einer gleichsam verzauberten Welt. Das von Say kreierte, außergewöhnliche Klangreich sieht sich im Schlussatz (Green Water) nochmals erweitert, wenn die OrchestermusikerInnen als Sprecher auftreten: „Wasser gibt Leben. Leben beginnt und endet im Wasser.“ Sinnliches Erleben verbürgen auch Says Opus „İstanbul Senfonisi“ (2009/10) und seine Ballade „Gezi Park“ (2014). Während Ersteres die

„Musik kann uns innerlich bereichern, wenn wir fähig (und offen!) sind, sie in uns aufzunehmen.“

Gidon Kremer



Jörg Widmann



Fazil Say



Michal Friedlander



Herbert Schuch

längst fällige Aussöhnung zwischen Orient und Okzident anmahnt, indem es sowohl europäische Musikinstrumente als auch türkische vorsieht, ist Letzteres als politisches Statement zu verstehen: als ein nachgereichter Protest gegen die Bebauung der innerstädtischen Grünfläche, als ein Ergebnis von Says persönlich gefärbter Spaziergangswissenschaft. Für die Überbrückung kultureller Gegensätze plädiert schließlich auch Maurice Ravel mit seinem zwischen 1929 und 1931 komponierten „Klavierkonzert G-Dur“, in dem er nordamerikanischen Jazz durch die Brille eines französischen Basken betrachtet, um es ein wenig flapsig zu formulieren.

Wenn man die letzte Promenade, also die **MODERN TIMES 5**, beschreiben möchte, wäre nichts ungeeigneter als etwa dahingehend zu formulieren, die Staatsphilharmoniker würden hier Leonard Bernstein mit Dmitri Schostakowitsch konfrontieren. Denn es geht im Schlusskonzert der Reihe um das genaue Gegenteil, nicht um Konfrontation, sondern um respektvollen Umgang – mit Persönlichkeiten, die beide zwar politisch verschiedenen Blöcken angehörten, die aber beide Menschlichkeit und künstlerische Höchstleistung in sich vereinten. Dass Kleinmut nicht ihre Sache war, zeigen Bernsteins zweite Sinfonie „The Age of Anxiety“ (Zeitalter der Angst) und Schostakowitschs „Sinfonie d-Moll“ auf sehr spezifische Weise: Die eine, entstanden 1948/49, kündet schon formal von innerer Freiheit, etwa indem sie – Gattungs- wie Stilgrenzen sprengend – zum Klavierkonzert neigt oder sich sowohl der Zwölftonmethode als auch jazzhafter Elemente bedient; die andere, sie stammt aus dem Jahr 1937, verbirgt ihre (An-)Klage hinter einer klassizistischen Fassade – kein Wunder, wollte sich der von Stalin drangsalierte Schostakowitsch doch mit ihr aus den mörderischen Klauen des Tyrannen befreien.

Walk! möchte man dem Publikum zurufen, schau dich um bei den **MODERN TIMES**.

MODERN TIMES 2015

MODERN TIMES 1

11. September 2015

Ludwigshafen, Konzertsaal im Pfalzbau

WHY PATTERNS?

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Gidon Kremer, Violine

John Coolidge Adams

Harmonielehre für Orchester

Erik Satie Gymnopédies
(Arr. Debussy)

Philip Glass Konzert für Violine und Orchester Nr. 1

Maurice Ravel Boléro

»SWR2

Das Konzert wird von SWR2, dem Kulturkanal des Südwestrundfunks, aufgezeichnet.

MODERN TIMES 2

13. September 2015

Ludwigshafen, Friedenskirche

WIDERHALL

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Julia Faylenbogen, Mezzosopran
Jörg Widmann, Klarinette

Franz Schreker

Kammersinfonie

Luciano Berio Folk Songs für Mezzo und 7 Instrumente

Jörg Widmann

Echo-Fragmente für Klarinette und Orchestergruppen

MODERN TIMES 3

20. September 2015

Mannheim, Capitol

FROM RUSSIA WITH LOVE

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Anja Schiffel, Sprecherin
Michal Friedlander, Klavier
Maximilian Sutter, Trompete

Dmitri Schostakowitsch

Suite Nr. 1 für Jazz-Orchester : Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester
Nr. 1 c-Moll, op. 35

Sergei Prokofew

Sinfonie Nr. 1 D-Dur, op. 25
„Klassische Sinfonie“ : „Peter und der Wolf“ op. 67

MODERN TIMES 4

25. September 2015

Mannheim, Rosengarten, Mozartsaal

ORIENT & OKZIDENT

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Fazil Say, Klavier
Marianne Crebassa, Mezzosopran

Fazil Say „Water“ für Klavier und Orchester op. 45

Maurice Ravel

Klavierkonzert G-Dur

Fazil Say

„Gezi Park 3“ Ballade für Mezzosopran, Klavier und Streichorchester op. 54 : Istanbul Senfonisi op. 28

»SWR2

Das Konzert wird von SWR2, dem Kulturkanal des Südwestrundfunks, aufgezeichnet.

MODERN TIMES 5

4. Oktober 2015

Ludwigshafen, Konzertsaal im Pfalzbau

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

THE AGE OF ANXIETY

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Herbert Schuch, Klavier

Leonard Bernstein

Sinfonie Nr. 2 für Klavier und Orchester
„The Age of Anxiety“

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 5 d-Moll, op. 47

»SWR2

Das Konzert wird von SWR2, dem Kulturkanal des Südwestrundfunks, aufgezeichnet.



STIFTUNG DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

MODERN TIMES

wird gefördert durch
die Stiftung Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Eine Kooperation der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz mit der LUKOM und dem Stadtmarketing Mannheim.

lukom

Ludwigshafener Kongress- und Marketing-Gesellschaft mbH

STADTMARKETING MANNHEIM

Komponist im Portrait:

JÖRG WIDMANN

Zwei Klangseelen in einer Brust! Jörg Widmann ist ein Phänomen.

Als Klarinettist veredelt er Konzerte mit großem Atem. Und als einer der bedeutendsten deutschen Komponisten schreibt er für Neue Musik-Festivals genauso wie für die Wiener Philharmoniker und die Pariser Oper. Jetzt ist dieser Doppelbegabte eine ganze Konzertsaison lang bei der Staatsphilharmonie zu Gast.

Text: Guido Fischer

Es ist das reine Vergnügen, wenn man durchtrainierten Musikern dabei zusehen kann, wie sie mit einer spieltechnisch atemberaubenden Akrobatik auf dem Drahtseil bzw. ihrem Instrument balancieren. An solchen Extremherausforderungen hat auch Jörg Widmann „ungeheuer viel Spaß“, wie er bekannt. Und so wirft er sich bis heute mit allem, was einen Klarinettisten von Weltrang eben auszeichnet, in die klippenreiche Solo-„Fantasie“, die er als Zwanzigjähriger für sich geschrieben hat. Doch auch für befreundete Spitzenmusiker komponiert er gerne Werke, in denen die Grenzen des Spielbaren ausgelotet werden. So überreichte er etwa 2002 dem russischen Startrompeter Sergei Nakariakov das Konzertstück „ad absurdum“, bei dem man nur über die Zirkularatmung das höllische Dauer-Prestissimo-Tempo durchstehen kann. Kein Wunder, dass angesichts solcher spieltechnischen Ausnahmestände selbst die Süddeutsche Zeitung spekulieren musste: „Vielleicht ist Sergei Nakariakov kein normaler Mensch!“ Solche musikalischen Weltwundertaten sind nun also auch am 5. Mai 2016 in Mannheim zu bestaunen, wenn Nakariakov erneut alle menschenmöglichen Register zieht.

Der bewundernswert doppelbegabte Widmann stellt sein ganzes Können als Solist nicht nur bei Mozart und Carl Maria von Weber unter Beweis, sondern auch in eigenen Werken. Dazu zählen die spektakuläre „Fantasie für Klarinette solo“ sowie – im 2. MODERN TIMES-Konzert unter dem Titel „WIDERHALL“ – die „Echo-Fragmente“

für Klarinette und Orchestergruppen. In diesen spürt er dem Klangbild der Mozart-Zeit auf magisch zauberhafte Weise nach. „Der Einfluss von Mozart aber auch von Schubert auf mein Werk ist nicht zu leugnen“, gibt Widmann ohne zu zögern zu. „Obwohl wir alle eigentlich bei diesen Namen nur unsere Bleistifte und Federn aus der Hand legen können.“

Widmann versteht die Meisterwerke aus der Klassik und Romantik als höchst befruchtende Energiefelder. Diese spannungsvolle Balance aus Tradition und Moderne ist der Schlüssel zu seinem umfangreichen Schaffen. Und mit seiner raffinierten und doch nie verkopft wirkenden Klangsprache hat er als einer der ganz wenigen zeitgenössischen Komponisten den Sprung aus den Spezialistenzirkeln der Neuen Musik auf das große Konzertpodium geschafft.

Nicht nur seinem Idol Boulez hat der 1973 in München geborene Jörg Widmann viel zu verdanken. Genauso wegweisend wurden für ihn die Jahre bei völlig unterschiedlichen Kompositionslern: Auf Hans Werner Henze folgte Wilfried Hiller. Und an der Karlsruher Musikhochschule kam er zunächst eher zufällig in die Klasse von Heiner Goebbels, bevor er bei Wolfgang Rihm studierte. Von ihrer Klangästhetik her kamen sie alle aus verschiedensten Richtungen. „Aber ich habe mich immer für das Spannungsfeld interessiert. Ich habe, wie bei meinen Klarinettenlern, bei allen gelernt, nach dem eigenen Klang zu suchen, nach der eigenen Musik.“

So schlägt er mit der Staatsphilharmonie einen aufregenden Mozart-Bogen – von den „Echo-Fragmenten“ hin zu Mozarts elysischem Klarinettenkonzert. Mit „Con brio“ erklingt dann ein an Beethovens Sinfonien Nr. 7 und 8 angelehntes Orchesterstück und mit „Lied für Orchester“ eine Hommage an Schubert. Zwischendurch darf selbstverständlich ein Stück seines einstigen Lehrers und längst engen Freundes Rihm nicht fehlen. Und darüber hinaus bricht Widmann mit seinem herrlichen Klarinetenton eine Lanze für den ganz großen, jedoch weiterhin

Im Dialog

DIE METROPOLREGION UND IHRE KULTURAKTEURE

Ob Sie sich erinnern? In der Spielzeit 2012/2013 stellte Ihnen Michael Kaufmann an dieser Stelle unter der Überschrift „Wir für LU“ wichtige Partner der Staatsphilharmonie in unserer Residenzstadt Ludwigshafen vor – und in den beiden letzten Spielzeiten widmete er sich den für unser Orchester wichtigen Akteuren in der Metropolregion Rhein-Neckar. Mit Rainer Kern, der zugleich das Festival „Enjoy Jazz“ und die „UNESCO City of Music“ antreibt und mit Thomas Kraus, dem Leiter des Kulturbüros der Metropolregion, haben wir nun für die Saison 2015/2016 zwei der für uns besonders wichtigen Kooperative eingeladen, den Blick noch weiter in die Region zu öffnen, um die Menschen zu porträtieren, die der kulturellen Entwicklung der Region ihre Energie schenken. Thomas Kraus macht den Anfang: mit Michael Herberger, einem der erfolgreichsten Musik-Produzenten der letzten Jahre.

Thomas Kraus: Michael, würdest du mir zustimmen, wenn ich dich, einen Mittvierziger, der als Mitbegründer der „Söhne Mannheims“, Produzent, Komponist und Unternehmer Erfolge feiert, als „ein Kind der Region“ bezeichnen würde?

Michael Herberger: Ja, auf jeden Fall. Ich war schon immer stolz auf Mannheim und darauf, hier zu leben. Als Xavier mit der Idee kam, eine Band zu gründen, die „Söhne Mannheims“ heißt, und damit Mannheim auch auf die Wetterkarte der „Tagesschau“ zu bringen, hat das bei mir einen Nerv getroffen. Ich habe auch nicht den Eindruck, dass ich der Einzige bin, der dieses Gefühl, diese Liebe zu Mannheim und zur Region, in sich trägt. Es ist ja bekannt, dass die Außenwahrnehmung extrem schlecht war, zumindest mal eine Zeit lang, die Innenwahrnehmung aber eine ganz andere ist. Es gibt ganz viele Leute, die freiwillig hier wohnen und sagen: „Hier fühle ich mich wohl.“ Was die Region

betrifft, haben wir so viel zu bieten wie die wenigsten anderen Regionen in Deutschland.

TK: Hast du jemals darüber nachgedacht, die Region zu verlassen?

MH: Ich hatte mal kurz darüber nachgedacht, in London zu promovieren, weil ich dort auch eine Zeit lang studiert habe. Das hätte mir Spaß gemacht. Aber es kam dann doch anders. Als ich die „Söhne Mannheims“ mitgegründet habe, war es dann natürlich vorbei mit London.

TK: Du und Xavier Naidoo, ihr seid zusammen schon einen weiten Weg gegangen. Was macht so eine langjährige Freundschaft für dich aus?

MH: Vertrauen, auf jeden Fall, und Respekt. Denn daraus ergibt sich auch eine ganz große Freiheit, die wir beide sehr schätzen. Und da ich jemand bin, der sehr gern ande-



Thomas Kraus, Leiter des „Kulturbüro Metropolregion Rhein-Neckar“ (links), im Gespräch mit dem Produzenten, Komponisten und Unternehmer Michael Herberger (rechts).

ren Freiheit gibt, auch die Freiheit, Fehler zu machen, und Xavier auch diese Kultur pflegt, ist das eine gute und wichtige Voraussetzung, um lange und erfolgreich zusammenzuarbeiten. Es passiert schon, dass wir öfter mal gegensätzlicher Meinung sind. Aber das ist dann okay.

Toleranz bedeutet ja, dass ich einen Standpunkt habe und einen anderen Standpunkt durchaus ertragen kann. Wenn bei den „Söhnen“ jemand anderer Meinung ist, ist das für mich völlig in Ordnung. Ich kann ja trotzdem meine Meinung behalten, und wir können diskutieren. Es ist auch okay, dass man im Laufe seines Lebens andere Einsichten bekommt, man wird ja älter und weiser oder auch nicht. Das gehört zum Menschsein dazu, und daraus resultiert auch eine Freiheit. Das ist für mich wahre Meinungsfreiheit.

TK: Trotz mehr als drei Millionen verkaufter Tonträger hat euch nie nur der rein wirtschaftliche Aspekt eurer Musik interessiert. Ich weiß, dass dir soziale Projekte sehr am Herzen liegen. Was planst du in nächster Zeit?

MH: Bei der ersten Staffel von „The Voice“ [Anm. d. Red.: Eine Gesangs-Castingshow, die seit 2011 von den Fernsehsendern ProSieben und Sat.1 ausgestrahlt wird] lernten wir Rino Galiano kennen, der nicht nur singen kann, sondern auch Musik- und Theaterstücke schreibt. Außerdem haben Xavier und ich unser erstes Musical „Timm Thaler“ am Staatstheater Darmstadt mit über 30 Vorstellungen



Michael Herberger: „Das Wirtshaus zum Neckartal ist, so profan das jetzt klingt, ein super Biergarten. Da führ' ich mit die besten Geschäftsgespräche. Das Zusammensein, das Kreativsein in der Geschäftswelt, das macht für mich die Besonderheit dieses Platzes aus.“

erfolgreich aufführen können. Dabei merkten wir, dass uns das liegt und Spaß macht.

Deshalb haben wir uns gemeinsam mit Rino fest vorgenommen, in den nächsten Jahren zwei bis drei musikalische Theaterstücke zu schreiben, zu verschiedenen Themen, die uns wichtig sind. Und eins davon ist sicherlich dem Thema Flüchtlinge gewidmet. Die Aktualität hat uns nun etwas überrannt, aber die jüngste Entwicklung ist für mich nur eine Bestätigung mehr, dass man an dem Thema dranbleiben sollte.

Unser Theaterstück soll auch ein gutes, gelungenes Stück Kunst sein, das dann hoffentlich vielen Leuten gefällt. Ob es den Zeitgeist trifft oder nicht, ist für mich sekundär.

TK: Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ist das größte Orchester des Bundeslandes und eine gewachsene Institution mit einer glanzvollen Geschichte. Könntest du dir eine Zusammenarbeit vorstellen?

MH: Ja, total gerne. Ich weiß um die Klasse der Staatsphilharmonie und hab' auch einiges an Aufnahmen gehört. Ich komme ja eigentlich aus der Klassik, hatte 15 Jahre Klavierunterricht und war großer Beethoven-Fan. Das, was man bei den Söhnen Mannheims an Klassik hört, ist eine meiner Farben. Auf fast allen Platten der ersten zehn Jahre hab' ich eigentlich immer Orchester aufgenommen. Der lebendige Klangkörper eines Orchesters ist für mich eine der größten Faszinationen in der Musik, das ist etwas Großartiges. Und da wir diese Affini-

tät haben, würde ich mich sehr freuen, wenn wir mal etwas zusammen mit der

Staatsphilharmonie machen könnten.

TK: Viele „traditionelle“ Kulturinstitutionen erleben gerade, wie wichtig es ist, sich ein neues Publikum aufzubauen und sich auch als Institution für Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zu öffnen. Für die Söhne ist Interkulturalität ja von Anfang an eine Selbstverständlichkeit gewesen. Welche Erfahrungen hast du damit gemacht?

MH: In dieser Band ist ja diese Kultur der Freiheit und Toleranz schon immer da gewesen. Ansonsten hätte es mit so vielen Leuten ja auch gar nicht funktioniert. Obwohl wir als christliche Band gelten, ist es keine Einstellungsvoraussetzung, Christ zu sein. Was die Bandbesetzung angeht, war es immer völlig wurscht, wer woher kam. Es ist eher die Frage: Wer passt menschlich und musikalisch-inhaltlich in diese Band? Wenn jemand einen anderen musikalischen Background hat, ist das eine große Bereicherung, wenn er bereit ist, ihn mit anderen zu teilen. So stelle ich mir auch ein Stück weit eine funktionierende Gesellschaft vor: Dass alle auf ein Ziel hinarbeiten, nämlich, sich einzubringen in ein funktionierendes Zusammensein.

TK: Xavier Naidoo und du, ihr plant ein Zentrum für Musik- und TV-Showproduktionen auf den Flächen der früheren Mannheimer Taylor Barracks.

MH: Bei der Rolle, die wir kulturell in den letzten 15 Jahren in Mannheim gespielt haben und bei dem musikalischen Schwer-

punkt, den diese Stadt für sich entdeckt hat und den der OB dankenswerterweise unterstützt, ist es ganz normal, dass man Verantwortung übernimmt, wenn's darum geht, große Flächen in der Stadt neu zu entwickeln. Ich sehe uns der Stadt gegenüber in der Pflicht, das, was wir an Erfahrung und an Möglichkeiten mitbringen, in die kulturelle Stadtentwicklung einzubringen.

Es war auch nie als internes Projekt gedacht. Wir wollen die Menschen in der Region einladen und schauen, dass wir zusammen was erschaffen, das der nächsten Generation etwas bietet, das wir gerne auch schon gehabt hätten.

TK: Kannst du kurz beschreiben, was ihr konkret vorhabt?

MH: Wir wollen eine Infrastruktur schaffen, die es Kreativen jeder Art erlaubt, hier zu wohnen, zu arbeiten und für eine gewisse Zeit oder auch für länger hierzubleiben. Ich glaube, das ist das, was eine Kulturstadt ausmachen sollte.

TK: Welche Chancen siehst du im Titel „UNESCO City of Music“?

MH: Es ist gut, dass die weltweit wichtigste kulturelle Institution gesagt hat, ihr habt tatsächlich etwas, das andere Städte nicht haben, und wir unterstützen euch, diesen Weg weiterzuführen. Dass Kultur und Kreativwirtschaft ganz wesentliche Treiber sind, gerade für die Stadtentwicklung, hat sich inzwischen herumgesprochen, und ich hoffe, dass das auch in den letzten Köpfen der Kommunalpolitiker hier angekommen ist.



Pinchas Zukerman

MITTELMÄSSIGKEIT IST GIFT

Mozart pur, Beethoven pur – und das Violakonzert von Béla Bartók. Pinchas Zukerman prägt die Spielzeit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz auf zwei Soloinstrumenten und als Dirigent. Eine Persönlichkeit wie ihn erlebt man selten.



Pinchas Zukerman

Gerade hat Zukerman seine Zeit als musikalischer Leiter des National Arts Centre Orchestra in Ottawa beendet. Während dieser 16 Jahre ist das Orchester von 45 Musikern auf 60 angewachsen, sein Ruf ist geradezu explodiert, junge Künstler werden gefördert. Nun, mit 66 Jahren, nimmt sich Zukerman wieder mehr Zeit für Engagements rund um die Welt. Wobei das wohl kaum möglich ist, denn er schien auch vorher überall präsent zu sein. „Was mich angeht“, meint der Musiker, „ist die Boeing 747 eine der größten Erfindungen des 20. Jahrhunderts. Es gibt einen Non-Stop-Flug zwischen New York und Tokio, und ich kann in der Luft über E-Mail mit jedem Kontakt haben, mit dem ich Kontakt haben will.“

Zukerman kennt keine Berührungsängste. Seine Eltern stammen aus Polen und haben den Holocaust überlebt. Vater Yehuda spielte jeden Sonntag Violine für den Lagerkommandanten von Auschwitz. „Darüber haben sie nie erzählt“, sagt Pinchas Zukerman. „Aber wenn ich als Kind ein Spielzeug hatte, auf dem ‚Made in Germany‘ stand, hat meine Mutter es mir weggenommen. Sie sagte, das sei nicht gut für mich.“

Dass die Musik für Pinchas Zukerman gut war – und anders herum, er gut für die Musik – stellte sich schnell heraus. Erst spielte er Klarinette, dann wechselte er zur Geige.

Heute spielt er sie mit gleicher Intensität wie die Bratsche und wird oft als „Violinist der alten Schule“ bezeichnet. Was bedeutet, dass es Zukerman vor allem um das Gefühl geht, um das möglichst intensive Erlebnis von Musik. Dass manche Stücke – zum Beispiel von Mozart – von vielen Kollegen mit Blick auf die historische Aufführungspraxis mit möglichst wenig Vibrato gespielt werden, kümmert Zukerman nicht. Das klinge doch wie „Erdnussbutter auf den Bogenhaaren“, sagt er. „Hätten Sie einem großen Violinisten wie Eugène Ysaÿe so etwas vorgespielt, hätte er sie mit Blei an den Füßen von der Brücke geworfen.“

Pinchas Zukerman weiß, was er will und schreckt vor deutlichen Worten nicht zurück. „Mittelmäßigkeit ist Gift“ lautet sein Credo. Auch in dieser Spielzeit führen ihn seine Engagements nach Australien, London, in die USA, den Nahen Osten – und mehrmals nach Mannheim, Mainz und Ludwigshafen. Hier zeigt er seine enorme musikalische Bandbreite, von der Klassik bis zu einem zentralen Solokonzert des 20. Jahrhunderts: Bartóks 1945, kurz vor dem Tod des Komponisten entstandenes Violakonzert blieb unvollendet. Es ist ein elegisches, vielschichtiges Stück, das einen charismatischen Interpreten braucht. Einen wie Pinchas Zukerman.

4. Dezember 2015
Mannheim, Rosengarten,
Musensaal

**MANNHEIMER
MEISTERKONZERTE,
2. SINFONIEKONZERT**

5. DEZEMBER 2015
Karlsruhe, Konzerthaus

**KARLSRUHER
MEISTERKONZERTE**

6. Dezember 2015
Pirmasens, Festhalle
**Pinchas Zukerman,
Dirigent und Violine**
Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie Nr. 30 D-Dur,
KV 202 : Konzert für Violine
und Orchester Nr. 5 A-Dur,
KV 219 : Sinfonie Nr. 40
g-Moll, KV 550

10. Dezember 2015
Ludwigshafen, Pfalzbau

**2. PHILHARMONISCHES
KONZERT**

11. Dezember 2015
Landau, Jugendstil-Festhalle

12. Dezember 2015
Worms, Das Wormser

13. Dezember 2015
Villingen-Schwenningen,
Franziskaner Konzerthaus

**Pinchas Zukerman,
Dirigent und Violine**

Ludwig van Beethoven
Ouvertüre zu „Egmont“
op. 84 : Sinfonie Nr. 2
D-Dur, op. 36 : Konzert
für Violine und Orchester
D-Dur, op. 61

9. März 2016
10. März 2016
Ludwigshafen, BASF-
Feierabendhaus

**KONZERTREIHE DER
STADT LUDWIGSHAFEN
UND DER BASF SE**

11. März 2016
Heidelberg, Stadthalle
**HEIDELBERGER
MEISTERKONZERTE,
2. MEISTERKONZERT**

13. März 2016
Mainz, Rheingoldhalle
**MAINZER
MEISTERKONZERTE**
**Karl-Heinz Steffens,
Dirigent**
Pinchas Zukerman, Viola

Richard Strauss
Don Juan op. 20
Béla Bartók
Konzert für Viola und
Orchester
Richard Strauss
Tod und Verklärung op. 24

Text: Stefan Keim



Im Blickpunkt:

HEIDELBERGS HERZ SCHLÄGT FÜR DIE KULTUR

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Pfalz gibt in der Stadthalle am Neckar zwei Meisterkonzerte. Es ist damit zu rechnen, dass dann auch die Heidelberger erscheinen werden. Denn die Kultur ist tief in ihren Wurzeln verankert.

Die Heidelberger sind kulturverliebt. Es scheint einerseits in ihrer Natur zu liegen, womöglich auch in der langen kulturellen Tradition der malerischen Stadt am Neckar. Doch andererseits verwöhnt Heidelberg seine Bürgerinnen und Bürger, wo es nur geht. Denn in Sachen Kulturveranstaltungen steht die kleine, gut 150.000 Einwohner zählende Stadt in der Metropolregion Rhein-Neckar ganz oben. Da sprechen die neuesten Zahlen, die die Forschungsgruppe Wahlen in ihrer repräsentativen „Heidelberg-Studie“ erst kürzlich erhoben hat, für sich. Demnach nutzen 80 Prozent – also die große Mehrheit aller Bürger – das Kulturangebot der Stadt. 53 Prozent davon gehen regelmäßig ins Theater, gut 21 Prozent entscheiden sich für klassische Konzerte.

Wenn also die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in der Spielzeit 2015/2016 eine eigene Konzertreihe in der Stadthalle eröffnet, ist damit zu rechnen, dass die Heidelberger dabei sein werden. Zwei „Heidelberger Meisterkonzerte“ der Staatsphilharmonie mit zwei besonderen Solisten bereichern die Stadt am 13. November 2015 sowie am 11. März 2016. Noch dieses Jahr wird dann der junge Violinist Michael Barenboim zu Gast sein, im März nächsten Jahres begleitet Pinchas Zukerman, israelischer Violinist und Bratschist, das Orchester. Gespielt werden unter anderem Werke von Johannes Brahms, im März steht Richard Strauss auf dem Programm. Dabei handelt es sich um zwei Komponisten, die schon während ihrer Schaffenszeit die Schönheit Heidelbergs zu schätzen wussten. So ist es etwa belegt, dass Richard Strauss während der Reichsfestspiele gegen Ende des 19. Jahrhunderts im berühmten Heidelberger Schlosshotel oberhalb der Scheffelterrassen zu Gast war. Auch Kaiserin Sisi oder

Schriftsteller Mark Twain nächtigten einst dort. Bescheidener gestaltete Johannes Brahms seine Aufenthalte in der Stadt. Im Jahr 1875 quartierte er sich nach Konzerten in Karlsruhe und Mannheim in einem, wie er selbst schreibt, „eheumrankten“ Gartenhaus im Stadtteil Ziegelhausen ein. Das Häuschen sollte für Brahms schließlich zum idyllischen Erholungsort während so mancher Sommermonate werden. Oftmals besuchte Brahms dort das Gasthaus „Zum Adler“ in der heutigen Kleingemünder Straße. Damals soll auch das Heidelberger Stadtorchester dort Konzerte gegeben haben – allerdings ohne von Brahms bemerkt zu werden.

In der Ziegelhäuser Gaststätte – heute „Zum Schwarzen Adler“ – hat man die musikalische Tradition bis zu diesem Tage fortgesetzt. Konzerte, egal ob jazzig oder rockig, gibt es dort regelmäßig noch heute. Überhaupt wird in Heidelberg – der Universitäts- und Wissenschaftsstadt – überall Musik gemacht: Ganz egal ob in Gaststätten, ob inmitten der prächtigen Kulisse der Heiliggeistkirche am Marktplatz in der Altstadt, ob in kleinen Gemeindesaalen, in Universität oder Pädagogischer Hochschule, oder in den großen Clubs. Insbesondere das internationale Musikfestival „Heidelberger Frühling“ hat es sich auf die Fahnen geschrieben, die Musik in alle Stadtteile und Spielstätten zu tragen. Die Konvention hat das Festival damit schon lange verlassen. Ein Beispiel mögen die „MLP Late Night Lounges“ sein, die stets erst gegen 22 Uhr im Alten Hallenbad seit mehreren Jahren Hunderte Musikfans anlocken. Der Festivalkalender der Stadt ist ohnehin prall gefüllt. Da wäre noch „Enjoy Jazz“, das Kammermusikfestival, das Streichquartettfest – und natürlich gibt es auch bei den Heidelberger Schlossfestspielen des Stadttheaters Musik. Daneben gibt es ein Festival für Literaturliebhaber, nämlich die Literaturtag, für Fans guten Humors, nämlich das Kabarett- und Kleinkunstfestival „Carambolage“ und für Theaterfreunde wäre da noch der „Heidelberger Stückemarkt“. Und das alles lässt sich Heidelberg etwas kosten. 46 Millionen Euro gibt die Stadt pro Jahr für die Kultur aus – das sind die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben unter den mittelgroßen Städten der Republik. Die Kultur ist das Herz Heidelbergs – der Musikstadt am Neckar.

Heidelberg und der Rhein-Neckar-Raum glänzen mit einer reichen und attraktiven kulturellen Szene, die sämtliche Sparten und Häuser abdeckt und in der Kleinkünstler genauso wie international gefeierte Stars zu Hause sind.

13. November 2015
Heidelberg, Stadthalle

HEIDELBERGER MEISTERKONZERTE, 1. MEISTERKONZERT

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Michael Barenboim, Violine

Antonín Dvořák
Die Waldtaube op. 110

Alexander Glasunow
Konzert für Violine und Orchester a-Moll, op. 82

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 3 F-Dur, op. 90

11. März 2016
Heidelberg, Stadthalle

HEIDELBERGER MEISTERKONZERTE, 2. MEISTERKONZERT

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Pinchas Zukerman, Viola

Richard Strauss
Don Juan op. 20

Béla Bartók
Konzert für Viola und Orchester

Richard Strauss
Tod und Verklärung op. 24

Text: Anica Edinger

ALLE TERMINE: SEPTEMBER BIS NOVEMBER 2015

FRIEDBERGER MUSIKSOMMER

DO : 3. SEPTEMBER 2015 : 19:30

Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob

FRIEDBERGER MUSIKSOMMER

**Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Peter Schnur, Orgel
Zvi Plessner, Violoncello**

Georg Friedrich Händel Konzert für Orgel und Orchester Nr. 4 F-Dur, op. 4 Nr. 4 Hwv

Joseph Haydn Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 C-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr. 41 C-Dur, KV 551 „Jupiter-Sinfonie“

FR : 4. SEPTEMBER 2015 : 19:30

Friedberg, Rothenberghalle

FRIEDBERGER MUSIKSOMMER

**Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Katharina Thalbach, Sprecherin
Michal Friedlander, Klavier
Maximilian Sutter, Trompete**

Dmitri Schostakowitsch Suite Nr. 1 für Jazz-Orchester : Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester Nr. 1 c-Moll, op. 35

Sergei Prokofjew Sinfonie Nr. 1 D-Dur, op. 25 „Klassische Sinfonie“ : Peter und der Wolf op. 67

SO : 6. SEPTEMBER 2015 : 19:00

Zweibrücken, Festhalle

FESTIVAL EUROCCLASSIC ERÖFFNUNGSKONZERT

**Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Katharina Thalbach, Sprecherin
Michal Friedlander, Klavier
Maximilian Sutter, Trompete**

Dmitri Schostakowitsch Suite Nr. 1 für Jazz-Orchester : Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester Nr. 1 c-Moll, op. 35

Sergei Prokofjew Sinfonie Nr. 1 D-Dur, op. 25 „Klassische Sinfonie“ : Peter und der Wolf op. 67

DO : 10. SEPTEMBER 2015 : 20:00

Neustadt an der Weinstraße, Saalbau

**Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Gidon Kremer, Violine**

John Coolidge Adams Harmonielehre für Orchester

Erik Satie Gymnopédies (Arr. Debussy)

Philip Glass Konzert für Violine und Orchester Nr. 1

Maurice Ravel Boléro

MODERN TIMES 2015

Das Metropolregion Sommer-Musikfest



FR : 11. SEPTEMBER 2015 : 19:30

Ludwigshafen, Konzertsaal im Pfalzbau

MODERN TIMES 1

WHY PATTERNS?

**Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Gidon Kremer, Violine**

John Coolidge Adams Harmonielehre für Orchester

Erik Satie Gymnopédies (Arr. Debussy)

Philip Glass Konzert für Violine und Orchester Nr. 1

Maurice Ravel Boléro

»SWR2 Das Konzert wird von SWR2, dem Kulturkanal des Südwestrundfunks, aufgezeichnet.

SO : 13. SEPTEMBER 2015 : 19:30

Ludwigshafen, Friedenskirche

MODERN TIMES 2

WIDERHALL

**Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Julia Faylenbogen, Mezzosopran
Jörg Widmann, Klarinette**

Franz Schreker Kammersinfonie

Luciano Berio Folk Songs für Mezzo und 7 Instrumente

Jörg Widmann Echo-Fragmente für Klarinette und Orchestergruppen

SO : 20. SEPTEMBER 2015 : 20:00

Mannheim, Capitol

MODERN TIMES 3

FROM RUSSIA WITH LOVE

Karl-Heinz Steffens, Dirigent

Anja Schiffel, Sprecherin

Michal Friedlander, Klavier

Maximilian Sutter, Trompete

Dmitri Schostakowitsch Suite Nr. 1 für Jazz-Orchester : Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester Nr. 1 c-Moll, op. 35

Sergei Prokofjew Sinfonie Nr. 1 D-Dur, op. 25 „Klassische Sinfonie“ : Peter und der Wolf op. 67

FR : 25. SEPTEMBER 2015 : 20:00

Mannheim, Rosengarten, Mozartsaal

MODERN TIMES 4

ORIENT & OKZIDENT

Karl-Heinz Steffens, Dirigent

Fazil Say, Klavier

Marianne Crebassa, Mezzosopran

Fazil Say „Water“ für Klavier und Orchester op. 45

Maurice Ravel Klavierkonzert G-Dur

Fazil Say „Gezi Park 3“ Ballade für Mezzosopran, Klavier und Streichorchester op. 54 : İstanbul Senfonisi op. 28

»SWR2 Das Konzert wird von SWR2, dem Kulturkanal des Südwestrundfunks, aufgezeichnet.

SA : 26. SEPTEMBER 2015 : ab 12:30 Uhr

Eintritt frei

Ludwigshafen, Philharmonie

TAG DER OFFENEN TÜR

Im Rahmen der „Tour der Kultur“

Ludwigshafen

SO : 4. OKTOBER 2015 : 19:30

Ludwigshafen, Konzertsaal im Pfalzbau

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

MODERN TIMES 5

THE AGE OF ANXIETY

Karl-Heinz Steffens, Dirigent

Herbert Schuch, Klavier

Leonard Bernstein Sinfonie Nr. 2 für Klavier und Orchester „The Age of Anxiety“

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 5 d-Moll, op. 47

»SWR2 Das Konzert wird von SWR2, dem Kulturkanal des Südwestrundfunks, aufgezeichnet.



**STIFTUNG
DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE
RHEINLAND-PFALZ**

MODERN TIMES wird gefördert durch die Stiftung Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Eine Kooperation der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz mit der LUKOM und dem Stadtmarketing Mannheim.

lukom
Ludwigshafener Kongress- und Marketing-Gesellschaft mbH

STADTMARKETING MANNHEIM

**SA : 3. OKTOBER 2015 : 19:30**

Mainz, Hoher Dom zu Mainz

**KATHEDRALKLÄNGE:
BRUCKNER IN DEN DOMEN IV**

**Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Karsten Storck, Dirigent
Domchor Mainz
Domkantorei St. Martin**

Motetten von Anton Bruckner „Virga Jesse“ für vierstimmigen Chor a cappella : „Os justi“ für vier- bis achtstimmigen Chor a cappella : „Christus factus est“ für vierstimmigen Chor a cappella : „Vexilla regis“ für vierstimmigen Chor a cappella : „Tota pulchra es“ für Tenor, vierstimmigen Chor und Orgel : „Ave Maria“ für siebenstimmigen Chor a cappella : „Locus iste“ für vierstimmigen Chor a cappella Anton Bruckner Sinfonie Nr. 6 A-Dur, WAB 106



Karl-Heinz Steffens

FR : 9. OKTOBER 2015 : 20:00

Mannheim, Rosengarten, Musensaal

**MANNHEIMER MEISTERKONZERTE,
1. SINFONIEKONZERT**

**Karl-Heinz Steffens,
Dirigent und Klarinette**

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur, KV 622

Anton Bruckner Sinfonie Nr. 6 A-Dur, WAB 106

SA : 10. OKTOBER 2015 : 11:00

Mannheim, Rosengarten, Musensaal

„DIE KLASSIKER“ – LIVE ERLEBEN

**Öffentliche Probe von
Loriots „Der Ring an 1 Abend“**

SO : 11. OKTOBER 2015 : 18:00

Pirmasens, Festhalle

**FESTIVAL EUROCCLASSIC
Loriots „Der Ring an 1 Abend“**

**Markus Huber, Dirigent
Rudolf Kowalski, Sprecher
Carola Höhn, Sieglinde/Fricka
Yamina Maamar, Brünhilde
Alexander Spemann, Siegfried
Hans Gröning, Alberich/Wotan/Hagen
Myriam Meyer, Erste Rheintochter
Katharina Sebastian, Zweite Rheintochter
Chiharu Takahashi, Dritte Rheintochter**
Für Wagner-Kenner und Loriot-Liebhaber.

**SO : 8. NOVEMBER 2015 : 17:00**

Ludwigshafen, Philharmonie

**SO UM 5 – KAMMERMUSIK SONNTAGS UM 5
HUMOR & SEHNSUCHT**

**Nikolaus Boewer, Violine
Marcus Diehl, Violine : N.N., Viola
Florian Barak, Violoncello
Wolfgang Güntner, Kontrabass
Julius Kircher, Klarinette
Cong Gu, Horn
Antonia Zimmermann, Fagott**

Jean Françaix Oktett für Klarinette, Fagott, Horn und Streicher
Franz Schubert Oktett für Klarinette, Fagott, Horn und Streicher, D 803

FR : 13. NOVEMBER 2015 : 19:30

Heidelberg, Stadthalle

**HEIDELBERGER MEISTERKONZERTE,
1. MEISTERKONZERT****DI : 17. NOVEMBER 2015 : 19:30**

Wien, Musikverein

DO : 19. NOVEMBER 2015 : 19:30

Basel, Casino

**Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Michael Barenboim, Violine**

Antonín Dvořák Die Waldtaube op. 110
Alexander Glasunow Konzert für Violine und Orchester a-Moll, op. 82
Johannes Brahms Sinfonie Nr. 3 F-Dur, op. 90

SA : 14. NOVEMBER 2015 : 17:00

Ludwigshafen, Philharmonie

**AD.AGIO: BEGEGNUNG DER KULTUREN
Galante Klassik im Garten des Sultans**

Andrea Apostoli, Konzept und Leitung

SO : 22. NOVEMBER 2015 : 19:30

Mainz, Rheingoldhalle

MAINZER MEISTERKONZERTE

Karl-Heinz Steffens, Dirigent und Klarinette

Antonín Dvořák Die Waldtaube op. 110
Carl Maria von Weber Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll, op. 73
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr. 41 C-Dur, KV 551 „Jupiter-Sinfonie“

MI : 25. NOVEMBER 2015 : 15:00

Worms, Das Wormser

KRABBELKONZERT

Große Musik für kleine Ohren

Andrea Apostoli, Konzept und Leitung

SA : 28. NOVEMBER 2015 : 19:30**SO : 29. NOVEMBER 2015 : 19:30**

Ludwigshafen, Theatersaal im Pfalzbau

BALLET „TRIPTYCH“

Europäische Erstaufführung

**Nabil Shehata, Dirigent
Rafael Bonachela, Choreografie
Sydney Dance Company**

Benjamin Britten Simple Symphony für Streichorchester op. 4 : Les Illuminations für hohe Stimme und Streicher op. 18



Zu Gast bei Euroclassic

GROSSE UND KLEINE HELDEN / REISE NACH RUSSLAND UND WAGNER KOMPAKT

Maximilian Sutter, Michal Friedlander, Markus Huber und Richard Wagner (Portrait von Loriot)

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz eröffnet Anfang September das diesjährige Musikfestival Euroclassic. In Zweibrücken durchstreift das gern gehörte Orchester unter Karl-Heinz Steffens russische Klanglandschaften. Einen Monat später lassen die Musiker aus Ludwigshafen dann die Herzen der Fangemeinde sowohl Richard Wagners als auch von Loriot höher schlagen.

6. September 2015
Zweibrücken, Festhalle
FESTIVAL EUROCLASSIC
ERÖFFNUNGSKONZERT

Karl-Heinz Steffens,
Dirigent
Katharina Thalbach,
Sprecherin
Michal Friedlander,
Klavier
Maximilian Sutter,
Trompete

Dmitri Schostakowitsch
Suite Nr. 1 für
Jazzorchester : Konzert für
Klavier, Trompete
und Streichorchester Nr. 1
c-Moll, op. 35

Sergei Prokofjew
Sinfonie Nr. 1 D-Dur,
op. 25 „Klassische
Sinfonie“ : Peter und der
Wolf op. 67

11. Oktober 2015
Pirmasens, Festhalle
FESTIVAL EUROCLASSIC
**LORIOTS „DER RING
AN 1 ABEND“**

Markus Huber,
Dirigent
Rudolf Kowalski,
Sprecher
**weitere Besetzung:
siehe Seite 15**

Exklusive Aufführung
der Deutschen
Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz mit
internationalen Solisten.

Für Wagner-Kenner
und Loriot-Liebhaber.

Was 1990 als länderübergreifendes Kulturprojekt in der Region Saar-Pfalz-Pays de Bitche begann, ist mittlerweile aus dem Südwesten Deutschlands nicht mehr wegzudenken. Wie eng die Verbindung von Euroclassic und Staatsphilharmonie inzwischen ist, zeigt sich in dem Motto „Helden und Legenden“ des diesjährigen Festivals in Anlehnung an den Kultursommer Rheinland-Pfalz. Los geht es in der Festhalle Zweibrücken mit einem kleinen Helden und einem großen Star: Katharina Thalbach übernimmt in Sergei Prokofjews sinfonischem Märchen „Peter und der Wolf“ die Rolle der Sprecherin. Sie zählt zu den wohl bedeutendsten deutschen Schauspielerinnen der Gegenwart, hat in Filmen wie „Die Blechtrommel“, „Sonnenallee“ und „Ludwig II.“ mitgewirkt, zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten sowie sich inzwischen auch als Sprecherin in Hörbüchern einen Namen gemacht.

Der Streifzug der Staatsphilharmonie durch russische Klanglandschaften führt auch zu Sergei Prokofjews erster Sinfonie in D-Dur, einer klangmalerischen Auseinandersetzung mit Vorbildern der Wiener Klassik – wie auch der Name „Klassische Sinfonie“ verrät. Ein wenig irreführend ist die Bezeichnung „Suite Nr. 1 für Jazzorchester“, denn ihr Schöpfer Dmitri Schostakowitsch wollte sich darin ganz bewusst von gängigen Jazzvorstellungen abgrenzen. Anklänge an Film- und Bühnenmusiken des russischen Tondichters sind unüberhörbar. Eindeutiger geht es in dessen „Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester op. 35“ zu. Schostakowitsch treibt sein 1933 entstandenes virtuosos Werk mit einer vom Jazz inspirierten rhythmischen Motorik an. Die Streicher der Staatsphilharmonie müssen in dieser frech

und fast übermäßig daherkommenden Komposition also gut im Sattel sitzen, was ihnen unter Karl-Heinz Steffens allerdings sicherlich mühelos gelingen wird.

Wagners „Ring“ kompakt

Nicht ganz so leicht dürfte es Vicco von Bülow alias Loriot gefallen sein, Richard Wagners opulenten Musik-

drama „Der Ring des Nibelungen“ zu einem einen Abend füllenden Konzert zu verdichten. Immerhin hat Wagner seinen zwischen 1848 und 1874 entstandenen Zyklus auf vier nicht eben kurzweilige Abende verteilt und seiner nach wie vor riesengroßen Fangemeinde etwa 16 Stunden Klangzauber und ein germanisches Nationalepos beschert. Eine Faszination, der sich auch der König des deutschen Humors nicht entziehen konnte. Und so ist die Fassung Loriots alles andere als eine Verballhornung.



Katharina Thalbach

Der Erfinder des „Jodeldiploms“ und Schöpfer unvergessener Sketche, Filme und auch Karikaturen wollte vielmehr den von ihm bewunderten Komponisten auch all denjenigen näher bringen, die Wagner eher skeptisch gegenüber standen und vor der Extravaganz seiner Nibelungensage zurückgeschreckten. Selbst eingefleischte Wagnerianer ziehen den Hut vor Loriots durchaus gehaltvollem Ergebnis und einem „Ring“, in dem wortgewandte Kommentare die musikalischen Höhepunkte des fulminanten Zyklus witzig und immer wieder hintergründig verbinden. Und weil die Staatsphilharmonie in Sachen „Der Ring des Nibelungen“ inzwischen ja Experte ist, wird dieser „Ring an 1 Abend“ in der Pirmasenser Festhalle zweifelsohne ein Vergnügen der Extraklasse.

Text: Gert Deppe

Kathedralklänge: Bruckner in den Domen 2015|2016

Bruckner in den Domen: Jetzt in Mainz!

ATMENDES BILDEN UND SCHWINGENDE RUHE



Hoher Dom St. Martin zu Mainz

Gotteshäuser vom Rang des Mainzer Doms gibt es nur wenige: Das mehr als 1000 Jahre alte Bauwerk ist einzigartig reich an alten wie neueren Kunstschatzen. Zudem konnte man den Dom auf wundersame Weise erhalten, ungeachtet aller Kriege und Katastrophen...

... und dies nicht im Sinne bloßer Konservierung, sondern in dem Bemühen, ihn dem historischen Wandel behutsam anzupassen. Ein schwieriger Prozess, den „Nüchternheit und Zuversicht“ tragen müssen, wie ein Buchtitel von Domherr Kardinal Lehmann lautet. Vitalität strahlen denn auch die Kirchenfenster Chagalls ebenso aus wie die Dom-Musikveranstaltungen, zu denen zahlreiche Uraufführungen gehören, Auftragskompositionen von Volker David Kirchner oder Theo Brandmüller.

Einen gleichermaßen vitalen Umgang mit der Tradition bezeugen auch die „Kathedralklänge 2015|2016“. Deren Eröffnungskonzert gestaltet der Mainzer Domchor unter der Leitung von Domkantor Karsten Storck. Das Programm abrundend, tritt ihm Karl-Heinz Steffens zur Seite, der sich mit den „Staatsphilharmonikern“ Bruckners 1870–81 geschriebener Sinfonie Nr. 6 widmet. Ihr heiterer Grundton basiert, wie man sagt, auf einem Schweiz-Urlaub des Komponisten. Ihr stehen, gleichsam als Spiegel, einige Bruckner-Motetten gegenüber, deren Schönheit Domchor wie -kantor so ausleuchten, als sei ihr Gotteshaus eine schwingende Membran.

„Solch's Gläut macht mich betör'n“ – heißt es in einem Vers aus dem Chorlied „Das Geläut zu Speyer“, das Ludwig Senfl in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschrieben hat. Auch wenn der Schweizer die Glocken des Kaiserdoms mit einem gewissen Spott

imitiert, so verrät die Kunstfertigkeit seines Vokalsatzes doch große Bewunderung für den Kaiserdom.

An letztere schließt sich das zweite Konzert der „Kathedralklänge 2015|2016“ an. Es vereint – der Erhabenheit des Aufführungsortes entsprechend – zwei Werke von monumental er Würde. Das erste von ihnen verkörpern die 1885 entstandenen „Variations symphoniques“ des französisch-belgischen Komponisten César Franck; ihre zum Orgelpart umgearbeitete Klaviersolostimme wird Domorganist Markus Eichenlaub übernehmen, ein Connaisseur französischer Orgelsinfonik. Den „Variationen“ Francks folgt unter der Leitung von GMD Karl-Heinz Steffens Bruckners 1884 vollendete siebte Sinfonie – eine damals umstrittene Arbeit, deren späteren Siegeszug die Namen von Premium-Dirigenten flankieren, mögen sie Otto Klemperer oder Sergiu Celibidache heißen.

Den „Kathedralklängen“ zu Speyer folgen jene in Trier, in der Hohen Domkirche, im Rahmen des Mosel Musikfestival. Hier wie dort gesellt sich zu einer Bruckner-Sinfonie ebenfalls eine nicht-sinfonische Ergänzung. In Trier ist neben der 1890 vollendeten „Acht“ mit welcher der zu Lebzeiten wohl größte Erfolg des Komponisten einherging, ein Frühwerk des Österreicher Johann Nepomuk David zu hören: Eine Orgel-Chaconne in a-Moll, durch deren verästelte Textur Domorganist Josef Still mit sicherer Hand zu führen weiß.

Text: Prof. Dr. Matthias Henke

KATHEDRALKLÄNGE: BRUCKNER IN DEN DOMEN ist eine Kooperation der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz mit:



KULTURSOMMER
RHEINLAND-PFALZ

3. Oktober 2015
Mainz, Hoher Dom zu Mainz

**KATHEDRALKLÄNGE:
BRUCKNER
IN DEN DOMEN IV**

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Karsten Storck, Dirigent
Domchor Mainz
Domkantorei St. Martin

Anton Bruckner
Motetten : Sinfonie Nr. 6
A-Dur, WAB 106

15. Juli 2016
Speyer, Kaiserdom
**KATHEDRALKLÄNGE:
BRUCKNER
IN DEN DOMEN V**

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Markus Eichenlaub, Orgel
Werke von César Franck
und Anton Bruckner

17. Juli 2016
Trier, Hohe Domkirche
Mosel Musikfestival Trier

**KATHEDRALKLÄNGE:
BRUCKNER
IN DEN DOMEN VI**
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Josef Still, Orgel
Werke von Johann Nepomuk David und Anton Bruckner



Auftakt Mannheimer Meisterkonzerte **EIN ABEND IN A-DUR**

Nur noch selten bietet sich die Gelegenheit, GMD Karl-Heinz Steffens als Solisten zu erleben – zum Auftakt der Mannheimer Meisterkonzerte kann man ihn mit dem wunderbaren Klarinettenkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart hören!

Gleich zu Beginn der Saison ein künstlerisches Ereignis von besonderem Interesse:

Es wird der Abend des Karl-Heinz Steffens sein, der am 9. Oktober ganz im Mittelpunkt des musikalischen Geschehens im Rosengarten steht: in der Doppelfunktion des Dirigenten und des virtuosen Solisten von Mozarts Klarinettenkonzert. Damit kehrt der Orchesterchef zurück zu seinem Instrument – das er eigentlich nie verlassen hat.

9. Oktober 2015
Mannheim Rosengarten,
Musensaal

**MANNHEIMER
MEISTERKONZERTE,
1. SINFONIEKONZERT**

**Karl-Heinz Steffens,
Dirigent und Klarinette**

Wolfgang Amadeus
Mozart

Konzert für Klarinette und
Orchester A-Dur, KV 622

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 6 A-Dur,
WAB 106

Als Klarinettist gehörte Steffens vor Beginn seiner Dirigentenlaufbahn bekanntlich zu den besten seiner Zunft. Er war Soloklarinettist der Oper Frankfurt, des Münchener Rundfunkorchesters, der Berliner Philharmoniker und Hochschulprofessor. Viel mehr ist kaum zu erreichen. Und als er seine Position in Berlin aufgegeben hat, kommentierte der Tagesspiegel: „Die Berliner Philharmoniker haben einen ihrer wichtigsten Instrumentalisten verloren – die Musikwelt hat einen tatendurstigen Maestro gewonnen.“ Es waren prophetische Worte.

Im Mannheimer Rosengarten steht ein Abend in A-Dur, der Tonart des Mozartschen Konzerts und Bruckners sechster Sinfonie, die im zweiten Teil des Programms erklingen wird, bevor. Was Steffens' ausgeprägtem dramaturgischen Interesse entspricht, der die einzelnen Stücke seiner Konzerte stets in Zusammenhang miteinander zu stellen sucht. Davon unabhängig naheliegend erscheint freilich die Wahl von Mozarts Klarinettenkonzert, einem Gipfelwerk – wenn nicht sogar dem Gipfelwerk – seiner Gattung.

Die Klarinette hatte Mozart in Mannheim kennengelernt und sich gleich für sie begeistert. Sein Konzert (KV 622), sein letztes, wenige Monate vor seinem Tod vollendetes Instrumentalstück, bringt sämtliche Charakteristika des Instruments auf beglückende Weise zur Geltung: sein virtuoses Potential, seine Affinität zu sanglich beseelten Melodiebögen und seine weit gefächerte dynamische Farbenskala. Das Ergebnis ist eine beglückende Synthese von Cantabile, „ausdrückendem Passagenwerk“ und „sprechenden“ Themen, wobei sich ein höchst geistreicher, vielschichtiger Dialog zwischen Klarinette und Orchester entspinnnt. Ein Kapitel für sich bildet der subtile Mittelsatz mit seiner ätherischen Atmosphäre – ein Beispiel musikalischer Lyrik von geradezu magischer Schönheit. Der Satz fand nebenbei mehrfach Verwendung als Filmmusik.

Mit der Aufführung von Bruckners sechster Sinfonie wird fast schon einem Nachholbedarf abgeholfen. Dass dem 1881 abgeschlossenen Werk verhältnismäßig selten zu begegnen ist, bleibt schwer verständlich. Handelt es sich doch um große Musik und übrigens die im Tonfall lichteste unter den Brucknerschen Sinfonien. Gelegentlich wurde die

Sechste auch als Bruckners „Pastorale“ bezeichnet. Im Vergleich zu anderen Sinfonien ihres Komponisten ist die Partitur sozusagen kammermusikalisch konzipiert und enthält auch Wagner-Anklänge. Sie weist die entscheidenden Stilmomente der Orchestersprache ihres Schöpfers auf: die kolossal erweiterten Strukturen, die gewaltigen Steigerungen und grandiosen sinfonischen Apotheosen. Auch behält Bruckners Idee der Entstehung und Entfaltung eines tönenden Kosmos aus einer Klangfläche uneingeschränkt ihre Gültigkeit. Allerdings hat man es diesmal mit einer durch den charakteristischen Rhythmus der Geigen auf dem Ton „Cis“ geprägten bewegten statt einer statischen Fläche zu tun.

Eine von Bruckner ebenfalls bevorzugte Figur stellt zudem im ersten Satz der fünftönige Triolenrhythmus mit Pause des Hauptthemas dar, der später an exponierten Stellen wiederkehren wird. Der Komponist sprach von seiner „kecksten“ Sinfonie und meinte möglicherweise ihre für die Entstehungszeit kühne Harmonik und Formgestaltung.

Text: Gabor Halasz



Mannheimer & Karlsruher Schule REBELLION IM QUADRAT

Das Runde muss hier nicht ins Eckige, nein: Der Fächer springt ins Quadrat. Im zweiten Konzertzyklus der Reihe REBELLION IM QUADRAT lässt die Staatsphilharmonie Altes aus der Quadratestadt Mannheim auf Neues aus der Fächerstadt Karlsruhe prallen. Die noch keine 30 Jahre alt war, als Mannheims Musikleben florierte.

6. November 2015

Ludwigshafen, Friedenskirche

7. November 2015

Karlsruhe, Hochschule für Musik, Wolfgang-Rihm-Forum

**REBELLION IM QUADRAT
MANNHEIMER &
KARLSRUHER SCHULE**

**Christoph-Mathias
Mueller, Dirigent
Benedict Kloeckner,
Violoncello**

Johann Christian Cannabich
Sinfonie Nr. 50 d-Moll,
op. 10 Nr. 4

Andrea Lorenzo Scartazzini
„Pollux“ für Kammerorchester
Carl Stamitz

Konzert für Violoncello und
Orchester Nr. 4 C-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart
Auszüge aus dem Ballett
„Les petits riens“

Étienne-Nicolas Méhul
Sinfonie Nr. 1 g-Moll

Karlsruhe bestand erst seit 18 Jahren, als die Hofkapelle von Karl III. Wilhelm von Baden-Durlach (1679-1738) im neuen Domizil aufgelöst wurde. Wegen des Polnischen Erbfolgekrieges war der Markgraf an seinen Basler Hof gezogen und hatte die Musiker und den Kapellmeister Johann Melchior Molter entlassen. Erst 1743 formierte sich in der Karlsruher Residenz wieder eine neue, aber kleine Hofkapelle um Molter. Musik für große Besetzungen wurde damals nicht geboten. Mannheim hingegen entwickelte sich währenddessen zu dieser Zeit zu einem Magneten für musikalische Prominenz. Mozart reiste 1778 nicht nur in die Stadt, um seine geliebte Aloysia Weber zu sehen, sondern auch der musikalischen Impulse wegen.

Die Glanzzeit der Mannheimer Hofmusik wurde 1742 von zwei Ereignissen eingeläutet: Die Oper wurde eröffnet, und Kurfürst Carl Theodor trat die Regierung an. Bis 1778, als der Wittelsbacher das bayerische Erbe übernahm und mit dem Hofstaat nach München übersiedelte, florierte Mannheim unter dem Herrscher, der Flöte, Klarinette und Cello spielte. Die besten Musiker wurden engagiert. Und sie rebellierten – freilich nur zwischen den Notenzeilen.

„Eine illustre Bande junger Musiker, die alles Mögliche im Sinn hatten, nur nicht in Langeweile zu erstarrten“ beschreibt GMD Karl-Heinz Steffens jene Klangkünstler, die Carl Theodor zusammengeführt hatte. Sie kamen in die Schule von Johann Wenzel Stamitz (1717-1757) und suchten wie dieser neue Wege der Klangkunst. Noch konsequenter als sein Lehrer kultivierte Christian Cannabich (1731-1798) die Instrumentation dahingehend, dass er Bläserfarben einbezog. Allen voran die damals noch jungen Klarinetten. Er verblüffte Mozart nicht nur mit seiner ebenso flink-frechen Zunge und



Im Uhrzeigersinn:
Christoph-Mathias Mueller,
Johann Christian Cannabich,
Carl Theodor, Kurfürst von der Pfalz und Bayern,
Benedict Kloeckner und
Wolfgang Amadeus Mozart

mit derben Sprachscharmützeln, sondern vor allem mit seiner subtil ausgefeilten Dynamik und kontrastreichen Harmonik.

Die Musik dieser beiden Komponisten wie auch die von Stamitz wird erklingen, wenn sich die Staatsphilharmonie erneut zu ihrer REBELLION IM QUADRAT aufschwingt. Wie schon im April kooperiert das Orchester mit der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe. Die „Rebellion“ liegt darin, Altes aus der Quadratestadt auf Neues aus der Fächerstadt prallen zu lassen. Auch jetzt, im zweiten Konzertzyklus der noch jungen Reihe, treten die musikgeschichtlichen Pfunde der Mannheimer Schule in reizvollen Kontrast zu brandneuen Tonschöpfungen der Karlsruher Schule um Wolfgang Rihm. Cannabichs Sinfonie Nr. 50 d-Moll folgt „Pollux“ des Rihm-Schülers Andrea Lorenzo Scartazzini. Der renommierte Cellist Benedict Kloeckner interpretiert das Konzert Nr. 4 in der reinen Tonart C-Dur von Stamitz, bevor ein musikalischer Ohrenschmaus von Mozart zu einem Neuerer überleitet, der weder mit Mannheim noch mit Karlsruhe zu tun hat: Von dem Franzosen Étienne-Nicolas Méhul (1763-1817), der in Opern bereits mit Leitmotiven spielte, wird die erste Sinfonie in g-Moll geboten.

Text: Isabel Steppeler



Harfenglanz und Flötenfantasie

DER BESUCH DER GROSSEN DAME



Marie-Pierre Langlamet

Aufgeschoben, zum Glück nicht aufgehoben: Ursprünglich war ein Auftritt der weltweit gefeierten französischen Harfenvirtuosin Marie-Pierre Langlamet in Ludwigshafen als Solistin der Staatsphilharmonie für Dezember 2012 vorgesehen – und fiel wegen eines Unfalls der Künstlerin kurzfristig aus. Ende Oktober spielt die große Dame der Harfe Konzerte im BASF-Feierabendhaus, in Karlsruhe und in Mainz.

28. und 29. Oktober 2015

Ludwigshafen, BASF-Feierabendhaus

KONZERTREIHE DER STADT LUDWIGSHAFEN UND DER BASF SE

30. Oktober 2015

Karlsruhe, Konzerthaus

KARLSRUHER MEISTERKONZERTE
ZeitGenuss. Karlsruher Festival für die Musik unserer Zeit

31. Oktober 2015

Mainz, Rheingoldhalle

MAINZER MEISTERKONZERTE

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Julien Beaudiment, Flöte

Marie-Pierre Langlamet, Harfe

Claude Debussy

Danse Sacré et Danse Profane für Harfe und Streichorchester

Pascal Dusapin

Galim, Konzert für Flöte und Streichorchester

Claude Debussy

La Mer – Drei symphonische Skizzen für Orchester

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Flöte und Harfe C-Dur, KV 299

Maurice Ravel

„Daphnis et Chloé“, Suite Nr. 2

SWR2

Das Konzert wird von SWR2, dem Kulturrkanal des Südwestrundfunks, aufgezeichnet.

Die Begegnung mit der Soloharfenistin der Berliner Philharmoniker verspricht ein musikalisches Ausnahmeeignis. Dies nicht zuletzt auch in Anbetracht des kargen Außenseiterdaseins der Harfe als Soloinstrument im Konzertbetrieb. Ebenfalls zu den international gefragten Vertretern seines Instruments und den regelmäßigen Gästen in den exklusivsten Musikzentren zählt der zweite Solist: Marie-Pierre Langlamets Landsmann, Flötist Julien Beaudiment.

Die Konstellation mit den beiden Künstlern aus Frankreich und die Kombination ihrer Instrumente hatte der Dirigent des Konzerts, Karl-Heinz Steffens, zu einer pfiffig konzipierten Werkfolge genutzt. Deren Leitthemen sind französische Musik von Debussy, Ravel und dem wichtigen zeitgenössischen Komponisten Pascal Dusapin, der in diesem Jahr seinen 60. Geburtstag feierte, sowie die ausgefallene Gegenüberstellung von Flöte und Harfe. Hinzu kommt Mozarts Konzert für diese Besetzung (KV299): In Paris in französischem Auftrag entstanden, darf das Stück, das von französischen Stilelementen unüberhörbar Gebrauch macht, als Musik aus Frankreich gelten.

Eine raffinierte Mischung also aus Raritäten und Bekanntem. Zu Letzterem gehören „La Mer“ (Das Meer) von Debussy und Ravels „Daphnis et Chloé“, Suite Nr. 2, faszinierende Beispiele für frühmodernen Orchesterglanz. „La Mer“ kann auch als Abgesang verstanden werden auf die Sinfonie, deren Formkanon Debussy radikal ablehnte. Bei ihm entsteht die kompositorische Form aus Klang und Bewegungen, der Hörer wird unmittelbar gefangen genommen durch frappant verfeinerte Koloristik. Bei Ravels Ballett „Daphnis et Chloé“ handelt es sich um ein authentisches Wunder hochvirtuoser Orchesterbehandlung, schier unerschöpflicher

Fantasie und ein Klangparadies von schwelgerischer Farbenpracht. Aus seiner Ballettmusik hatte der Komponist zwei Konzertsuiten erstellt, von denen die zweite im Konzert der Staatsphilharmonie zu hören sein wird.

Zwei Tänze für Harfe und Streichorchester von Debussy geben den Auftakt zum Abend: „Danse Sacré et Danse Profane“ (geistlicher und weltlicher Tanz). Die Uraufführung in Paris der beiden ohne Unterbrechung aufeinander folgenden Stücke war im Prinzip eine Werbeveranstaltung der Klavier- und Harfenfirma Pleyel im Wettbewerb mit dem konkurrierenden Hersteller Erard. Es ging um instrumentaltechnische Errungenschaften: Erard hatte die Doppelpedalharfe erfunden, Pleyel brachte die chromatische heraus. Die neuen Harfen sollten mit neuer Musik ihre Vorzüge zu Markt tragen. Pleyel gab daher Debussy die zwei Tänze in Auftrag.

Nach den Tänzen wird Julien Beaudiment „Galim“, Pascal Dusapins Konzert für Flöte und Streichorchester, vorstellen. Der vielfach ausgezeichnete Dusapin gehört zu den bedeutendsten französischen Komponisten der Gegenwart. Er ist ein unabhängiger Geist, der sich keiner Schule zuordnen lässt. Iannis Xenakis (1922-2001), einst sein großer Förderer und Freund, beschrieb Dusapins Musik als originell und zugleich sinnlich. Charakteristisch für ihren Stil sind mehrstimmiger Satzbau und ausgeprägte melodische Impulse sowie Mikrointervallik, Glissandi, Triller und Tremoli.

Gemeinsam werden Marie-Pierre Langlamet und Julien Beaudiment Mozarts Konzert für Flöte und Harfe vortragen. Es steht im Zeichen eleganter kompositorischer Handschrift und wartet mit eingängigen melodischen Wendungen auf.



Text: Gabor Halasz



Friedberg, Wien und Basel

WASSERWEGE MIT MUSIK

Friedberg am Lech, Basel am Rhein, Wien an der Donau (Wiener Musikverein)

Von Friedberg, der bei Augsburg gelegenen altbairischen Herzogstadt und langjährigen musikalischen Wahlheimat Karl-Heinz Steffens', in die großen Kulturmetropolen Europas: Wenn sich die Staatsphilharmonie Anfang September auf Tour begibt, öffnen sich auch schon bald die Türen für die großen Auftritte in Basel und Wien.

Strahlender Solistenglanz, russischer Klangzauber und Meilensteine der Musikgeschichte bilden die Zutaten für spannende Programme und aufregende Erlebnisse mit außergewöhnlichen Künstlern. Angefangen mit dem Friedberger Musiksommer, der sich dank des unermüdlichen Einsatzes seines künstlerischen Leiters Karl-Heinz Steffens zu einem viel beachteten Festival entwickelt hat. Bereits zum 14. Mal geht das kleine, aber feine Musikfest über die Bühne und von Anfang an spielte dabei der Jazz eine wichtige Rolle. Nun ist ja die Staatsphilharmonie bekannt und berüchtigt für ihre aufregenden Exkursionen in musikalische Grenzbereiche: Diesmal erlebt das Publikum Schostakowitsch von seiner jazzigen Seite. Und auch sonst stehen die musikalischen Liebesgrüße der Pfälzer aus Moskau unter einem außergewöhnlichen Stern: Neben der Jazz-Suite Nr. 1 kommt das Publikum in den Genuss einer konzertanten Rarität – beim Doppelkonzert für Klavier, Trompete und Streicher werden sich Michal Friedlander und Maximilian Sutter einen von überwiegend hei-

teren und ironisch-frechen Tönen geprägten konzertanten Schlagabtausch liefern und mit ihren solistischen Clownerien für Zirkuszelt-Atmosphäre in der Rothenberghalle sorgen. Ergänzt wird das Programm von zwei immer wieder gern gehörten Dauerbrennern von Prokofjew: Die „Klassische Sinfonie“ sowie „Peter und der Wolf“ mit Katharina Thalbach als Sprecherin.

Stargast beim ersten Friedberger Auftritt in der Stadtpfarrkirche St. Jakob ist der Organist Peter Schnur an der für ihre außergewöhnliche Klangvielfalt bekannten Metzler-Orgel. Zweiter Solist im Bunde ist der israelische Cellist Zvi Plesser mit Haydns erstem Cellokonzert. Krönenden Abschluss bildet – nach der Eröffnung mit dem Orgelkonzert Nr. 4 F-Dur von Händel – die Jupiter-Sinfonie von Mozart.

Mit Michael Barenboim nach Wien und Basel

Heimelig-familiäres Friedberg, mondänes Basel und die musikalische Weltstadt Wien – vielfältig wie die Spielorte der Staatsphilharmonie ist das Programm. Protagonist der November-Konzerte im Musikverein Wien und im Casino Basel ist der Geiger Michael Barenboim. Nach den umjubelten letztjährigen Auftritten in Mannheim, Worms, Kaiserslautern und Neustadt mit dem Tschaikowski-Konzert an der Seite der Staatsphilharmonie präsentiert Barenboim diesmal das gleichfalls von Leidenschaft durchglühte Violinkonzert von Glasunow, das dem Solisten alle erdenklichen Möglichkeiten virtuosen Brillierens und dem Orchester Gelegenheit zur Entfaltung farbenprächtigen Klangzaubers bietet. Flankiert wird das Violinkonzert von Brahms' 3. Sinfonie, der sogenannten „Heroischen“ und der Sinfonischen Dichtung „Die Waldtaube“ von Antonín Dvořák.

Beide Konzertsäle sind übrigens bekannt für ihre grandiose Akustik. Das Casino Basel ist Stammhaus der im gleichen Jahr gegründeten „Allgemeinen Musikgesellschaft“ und von Interpreten wie Hörern hoch geschätzt aufgrund seiner hellen und edlen Klangwirkung. Gleches gilt für den Großen Saal im Wiener Musikverein, der darüber hinaus einer der schönsten Konzertsäle der Welt ist.



Text: Markus Pacher

3. September 2015

Friedberg,
Stadtpfarrkirche St. Jakob

**FRIEDBERGER
MUSIKSUMMER**

**Karl-Heinz Steffens,
Dirigent
Peter Schnur, Orgel
Zvi Plesser, Violoncello**

Georg Friedrich Händel
Konzert für Orgel und
Orchester Nr. 4 F-Dur,
op. 4 Nr. 4 Hw

Joseph Haydn
Konzert für Violoncello und
Orchester Nr. 1 C-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie Nr. 41 C-Dur,
KV 551 „Jupiter-Sinfonie“

4. September 2015

Friedberg, Rothenberghalle

**FRIEDBERGER
MUSIKSUMMER**

**Karl-Heinz Steffens,
Dirigent
Katharina Thalbach,
Sprecherin
Michal Friedlander,
Klavier
Maximilian Sutter,
Trompete**

Dmitri Schostakowitsch
Suite Nr. 1 für Jazz-Orchester :
Konzert für Klavier, Trompete
und Streichorchester Nr. 1
c-Moll, op. 35

Sergei Prokofjew
Sinfonie Nr. 1 D-Dur, op. 25
„Klassische Sinfonie“ : Peter
und der Wolf op. 67

17. November 2015

Wien, Musikverein

19. November 2015
Basel, Casino

**Karl-Heinz Steffens,
Dirigent
Michael Barenboim,
Violine**

Antonín Dvořák
Die Waldtaube op. 110

Alexander Glasunow
Konzert für Violine und
Orchester a-Moll, op. 82

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 3 F-Dur,
op. 90



Aktiv für die Ludwigshafener Innenstadt

DIE STAATSPHILHARMONIE – EIN AKTEUR DER ERSTEN „TOUR DER KULTUR“

Die Akteure der „Tour der Kultur“ (v.l.n.r): René Zechlin (Wilhelm-Hack-Museum), Barbara Auer (Kunstverein), Regina Heilmann (Stadttheater), Tanja Weißmann (Stadtbibliothek), Michael Kaufmann (Staatsphilharmonie), Tilman Gersch (Pfalzbau); nicht im Bild: Angela Bauer (Musikschule), Bernd Walter (das Haus)

„Ich möchte Sie alle herzlich einladen zu einer TOUR DER KULTUR durch unsere Stadt Ludwigshafen. Überall werden Sie Kunst und Kultur erleben: Lesungen, Workshops, Führungen, Filme, Kinderprogramm und natürlich viel Musik. Kommen Sie, bringen Sie gutes Wetter und gute Laune mit. Für alles andere, auch für kulinarische Genüsse, ist gesorgt.“

Dr. Eva Lohse
Oberbürgermeisterin

SA : 26. SEPTEMBER 2015 TAG DER OFFENEN TÜR DER STAATSPHILHARMONIE IM RAHMEN DER „TOUR DER KULTUR 2015“

12:30 – 13:30 Uhr im Konzertsaal der Philharmonie
ÖFFENTLICHE ORCHESTERPROBE

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 5 d-Moll,
op. 47

14:00 – 15:00 Uhr im Konzertsaal der Philharmonie
AUSGEWÄHLTE KAMMERMUSIK

Musiker der Deutschen Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz

15:00 – 16:30 Uhr auf dem Vorplatz Open Air
KAFFEEHAUSMUSIK

Leitung: Frieder Funk

15:15 – 16:25 Uhr im Konzertsaal der Philharmonie
KINDERKONZERT „PINOCCHIO“

Der beliebte Klassiker mit Ilona Christina Schulz
als Sprecherin.
Musikalische Leitung: Rainer Schick

17:00 – 18:00 Uhr im Konzertsaal der Philharmonie
KONZERT MIT MODERATION VON

GMD KARL-HEINZ STEFFENS

Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 5 d-Moll,
op. 47

Ab 18:00 Uhr auf dem Vorplatz Open Air

JAZZAFFINE“

Ausklang mit Latin Jazz

Die „Tour der Kultur“ ist eine Veranstaltung zahlreicher kultureller Einrichtungen Ludwigshafens, die in der Form am 26. September 2015 ihr Debüt erleben darf.

Bei freiem Eintritt sind alle Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen, sich auf den Spaziergang durch das Kulturleben Ludwigshafens zu machen und Zeugen zu werden, wenn sich ab 12 Uhr der Vorhang öffnet und die Stadt ihre urbane Kulturszene unter Beweis stellt, um ein vielfältiges, spartenübergreifendes Programm für Jung und Alt vorzustellen. Teilnehmende Akteure sind neben der **Staatsphilharmonie**, die ab 12.30 Uhr alle Besucher zu ihrem „Tag der offenen Tür“ einlädt, der **Kunstverein Ludwigshafen**, das **Theater im Pfalzbau**, die **Stadtbibliothek Ludwigshafen**, die **Städtische Musikschule Ludwigshafen**, das **Wilhelm-Hack-Museum**, das **Stadttheater Ludwigshafen** und das **Kulturzentrum „das Haus“**.

So darf man beispielsweise in der Musikschule schon einmal Kursprogramme schnuppern und das Instrument in die Hand nehmen. Außerdem wird es nonstop Musik unterschiedlichster Musikgenres ausgewählter Ensembles der Musikschule geben – es wird ein „interessanter Tag“, wie schon Angela Bauer von der Musikschule ankündigt. Ein ebenfalls breitgefächertes Programm durch zahlreiche Workshops (Filzen, Origami) bietet der Lesesommerabschluss der Ludwigshafener Stadtbibliothek.

Das Theater im Pfalzbau gewährt dem Zuschauer, vor allem Kindern und Jugendlichen, einen Blick hinter die Kulissen. Den Besuch der Independent-Bands „The Notwist“ und „Aloa Input“ auf der großen Bühne des Theaters sollte man sich dabei nicht

entgehen lassen. Ein politisches Statement setzt der Kunstverein Ludwigshafen. Neben den Workshops für Kinder und Jugendliche („Ready, steady, go!“ – Experimentierfeld Kunst, Sprühaktion „Wo bitte geht's zum Kunstverein?“) zeigt der Schweizer Kurator Urs Stahel im Rahmen des 6. Fotofestivals Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg Arbeiten über 40 internationaler und nationaler Fotografen zum Thema „Gewalt und Zerstörung“. Eröffnet wird die „Tour der Kultur“ durch OB Dr. Eva Lohse um 12 Uhr auf der Bühne der Städtischen Musikschule Ludwigshafen.



• Nicht nur in ihrer Residenzstadt Ludwigshafen engagiert sich die Staatsphilharmonie, auch in Mannheim gehört sie dazu!

• „Die Klassiker“ – live erleben: Der Arbeitskreis Klassik der Metropolregion Rhein-Neckar lädt am 10. Oktober 2015 zu einem facettenreichen Programm in und um den Mannheimer Rosengarten ein.

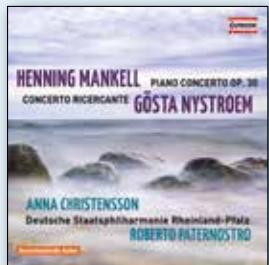
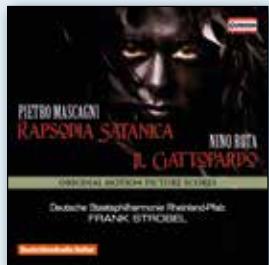
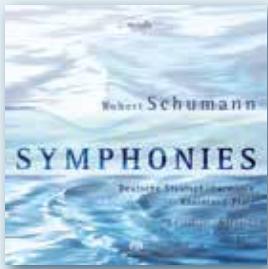
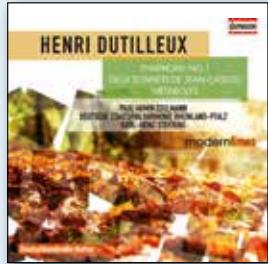
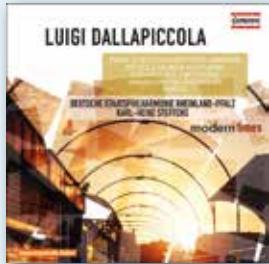
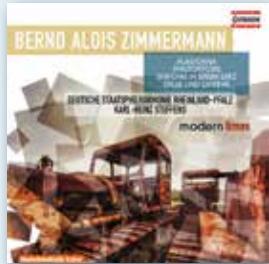
• Zum Auftakt findet um 11 Uhr eine öffentliche Probe der Staatsphilharmonie von Lorioti „Der Ring an 1 Abend“ gemeinsam mit Dirigent Markus Huber sowie internationalen Gesangssolisten statt.

• Zwischen 14 und 18 Uhr sind kleine Konzerte in Cafés zu hören und ab 18 Uhr geben die Staatliche Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mannheim, das Kurpfälzische Kammerorchester, die Mannheimer Bläserphilharmonie, der Heidelberger Frühling und das Klangforum Heidelberg einen Einblick in ihre Arbeit.

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz auf CD

ZU FRÜH FÜR WEIHNACHTEN? BESCHENKEN SIE SICH SELBST!

Was in Deutschland, Frankreich, England und den USA zu hymnischen Kritiken führt, sollte bei Ihnen zu Hause nicht fehlen: die herausragenden CD-Einspielungen der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz!



Alle CDs sind erhältlich über www.naxosdirekt.de, www.jpc.de oder im gut sortierten Fachhandel.

JESSICA LAMMER übernahm Anfang Juli die Stelle der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie studierte nach einer Ausbildung zur Buchhändlerin Germanistik und Geschichte an der Universität Mannheim. Mit Beendigung des Studiums folgten Stationen bei verschiedenen renommierten Kulturinstitutionen der Metropolregion Rhein-Neckar. Unter anderem war sie bei der Musikalischen Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim e.V. stellvertretende Leiterin der Geschäftsstelle und in der PR-Abteilung des Festival des deutschen Films und des Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg.

In freier Mitarbeit arbeitet sie für die Berliner Agentur Zoommedienfabrik im Bereich PR für Kinofilmproduktion.



SO UM 5

Kammermusik sonntags um fünf



Das SO UM 5-Team (v.l.n.r.): Petra Fluhr, Antonia Zimmermann, Bernd Mallasch, Anne Scheffel, Konstantin Bosch und Hildegard Boots

Humor & Sehnsucht

Franz Schuberts Oktett von 1824 zählt unumstritten zu den wichtigsten Kammermusikwerken des 19. Jahrhunderts. Schubert hat sich hier nicht nur von Beethovens Septett inspirieren lassen, sondern experimentierte nach seiner „Unvollendeten“ an einer Erweiterung der sinfonischen Form. Zu Beginn hören Sie das humorvolle Oktett von Jean Françaix aus dem Jahr 1972, das im letzten Satz mit einer Wiener Walzer-Parodie aufwartet und somit der optimale musikalische Appetitanreger für das Kuchenbuffet im Foyer ist.



SO : 8. NOVEMBER 2015 : 17:00

Ludwigshafen, Philharmonie

HUMOR & SEHNSUCHT

Nikolaus Boewer, Violine

Marcus Diehl, Violine

N.N., Viola

Florian Barak, Violoncello

Wolfgang Güntner, Kontrabass

Julius Kircher, Klarinette

Cong Gu, Horn

Antonia Zimmermann, Fagott

Jean Françaix Oktett für Klarinette, Fagott, Horn und Streicher

Franz Schubert Oktett für Klarinette, Fagott, Horn und Streicher, D 803

Einlass und Kasse ab 16:00 Uhr.

Zu jedem Konzert findet um 16:30 Uhr im Foyer eine **Einführung** von Dr. Nicole Vollweiler statt.

Saaleinlass erfolgt 10 Minuten vor Konzertbeginn.

Falls Sie die **Kinderbetreuung** in Anspruch nehmen möchten, bitten wir Sie, uns eine Woche vorher telefonisch unter 0621 - 599090 Bescheid zu geben.

Musik ist die Sprache der Welt **AD.AGIO UND LIEDER AUS DER FREMDE**

Tradition verpflichtet, auch oder gerade wenn es um gesellschaftliche Fragen wie Integration und Toleranz geht. Die historische Kurpfalz und ihre Residenzstadt Mannheim waren schließlich seit jeher ein kultureller Schmelztiegel und zugleich Ort des fruchtbaren Zusammenlebens vieler Völker.



Auch in Ludwigshafen haben zahlreiche Migranten in den Jahrzehnten seit dem Krieg dazu beigetragen, das bunte Gesicht der Stadt zu prägen. Studien zufolge werden im Jahr 2020 gar über 50% der unter 40-Jährigen in der Stadt am Rhein einen Migrationshintergrund besitzen. Solche umfassenden Veränderungen gehen nicht ohne Reibungen vonstatten. Rassismus und Vorbehalte gegenüber Flüchtlingen sind soziale Phänomene, denen eine gesunde demokratische Zivilgesellschaft starke und deutliche Aussagen entgegensemmt muss. Kultur kann und muss dabei als wirkungsmächtiger Brückensieder handeln, durch den die Angst vor dem Fremden in gegenseitiges Verständnis und Respekt umgewandelt wird.

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ist sich dieser Verantwortung bewusst und trägt ihr mit zwei Programm punkten in der Spielzeit 2015/16 Rechnung. Allein drei spannende Veranstaltungen unter dem Motto „Begegnung der Kulturen“ gibt es bei der Konzertreihe **Ad.Agio** zu hören, für die Andrea Apostoli Leitung und Konzeption übernommen hat. „Ad.Agio“ verknüpft dabei auf geschickte Weise zwei Ebenen: Auf der einen Seite die musikalische Auseinandersetzung mit der Faszination des Fremden, die viele Komponisten schon immer inspiriert hat, und auf der anderen Seite die multikulturelle Realität in der Metropolregion, wie sie sich heute darstellt.

Mit den thematischen Schwerpunkt abenden **Galante Klassik im Garten des Sultans, Bach und die Gesänge des Mittelmeers** sowie **Händel und die klingenden Gefilde im Osten Europas** präsentiert die Staatsphilharmonie Werke, die sich von jenen Regionen inspirieren ließen, die heute die Herkunfts länder der größten Immigrantengruppen in der Kurpfalz darstellen. Um diesem Brückenschlag eine noch konkretere Gestalt zu geben, werden Musiker der jeweiligen Länder bei den Konzerten mitwirken.

Im Frühjahr 2016 geht die Staatsphilharmonie mit der Premiere von **Lieder aus der Fremde** noch einen Schritt weiter und leistet mit diesem Auftragswerk einen Beitrag zur aktuellen Debatte um Integration, Offenheit und Verständigung. Anja Kleinhans spielt in dem Stück eine Frau, die als Kind mit ihrer Familie aus Syrien flüchtete und nun auf den oftmals mühsamen Weg zurückblickt, den sie bis zu ihrer wahren „Ankunft“ in Deutschland zurücklegen musste. Dazu hat Mehmet Cemal Yeşilçay eine musikalische Begleitung geschaffen, die den erlebten Prozess der Integration nachvollzieht. Am Ende steht dann schließlich nicht nur musikalisch der Wohlklang – ein bewusstes, positives Zeichen, das die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz gemeinsam mit Kleinhans und Yeşilçay setzt.

Text: Alexander Graf



Andrea Apostoli begegnet gerne anderen Kulturen, hier in Person von Ufuk Kahveci, der eine Ney, eine orientalische Längsflöte spielt.



Anja Kleinhans engagiert sich leidenschaftlich für Themen, die für unser Miteinander relevant sind.

Mehmet Cemal Yeşilçay erhielt 2012 den ECHO Klassik in der Sparte „Klassik ohne Grenzen“.

AD.AGIO: BEGEGNUNG DER KULTUREN

Andrea Apostoli,
Konzept und Leitung

14. November 2015

Ludwigshafen, Philharmonie

Galante Klassik im Garten des Sultans

19. März 2016

Ludwigshafen, Philharmonie

Bach und die Gesänge des Mittelmeers

9. Juli 2016

Ludwigshafen, Philharmonie

Händel und die klingenden Gefilde im Osten Europas

27. Mai 2016
Ludwigshafen, Philharmonie
PREMIERE
LEIDER AUS DER FREMDE

Mehmet Cemal Yeşilçay,
Komposition und
Musikalische Leitung
Anja Kleinhans,
Buch und Schauspiel
Pera Ensemble
Mitglieder der Deutschen
Staatsphilharmonie
Rheinland Pfalz

Die genauen Konzerttermine werden in den jeweiligen Ausgaben des MAGAZIN, auf www.staatsphilharmonie.de, auf Facebook und in der Tagespresse bekannt gegeben.



Prof. Hartmut Höll, Rektor der Hochschule für Musik Karlsruhe

Schon lange kooperiert die Staatsphilharmonie durch die Orchesterakademie Rhein-Neckar mit der Musikhochschule Mannheim, durch die neue Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Karlsruhe setzt das Orchester national Maßstäbe für ausbildungsbegleitende Nachwuchsförderung im Musikbereich. Was so besonders daran ist, erklärt in einem Gastbeitrag der Rektor der Hochschule, Prof. Hartmut Höll.

Zu den „gewöhnlichen Dingen“ gehört das nicht, was wir uns vorgenommen haben, die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und die Hochschule für Musik Karlsruhe. Noch nicht, und vielleicht wird es sogar immer außergewöhnlich bleiben, weil stets etwas Neues dazu kommt. Das wäre dann Absicht. Wir sprechen über eine bundesweit einmalige und neuartige Verbindung zwischen einem namhaften „Berufsorchester“ und einer Institution, die der Verantwortung um die Ausbildung immer wieder neuer Generationen von Musikern, Musikpädagogen, -wissenschaftlern, -journalisten und Musikinformatikern verpflichtet ist. Gerade wächst über den Rhein hinweg zwischen Ludwigshafen und Karlsruhe eine Zusammenarbeit, die nicht nur auf Respekt und Vertrauen beruht, sondern in der wir auch bereits auf erfolgreiche Projekt-Kooperationen seit Beginn der Spielzeit 2013/2014 zurückblicken können. Wir erinnern uns der Residenz des Trompeters Prof. Reinhold Friedrich in Ludwigshafen und des Komponistenportraits mit Prof. Dr. h. c. Wolfgang Rihm, eines Gesprächskonzerts mit Musikern des Orchesters und der Hochschule, das in beiden Städten mit großem Erfolg stattfand. Jetzt denken wir an die Zukunft und haben vereinbart, von nun an grundsätzlich, umfassend, tiefgründig und nachhaltig zusammenzuarbeiten.

Wie muss man sich das vorstellen? Die zwischen der Hochschule für Musik Karlsruhe und der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bestehende Kooperationsvereinbarung sieht vor, Studierenden instrumentaler Fächer die Möglichkeit zu geben, nach erfolgreich absolvierten Probespielen an Projekten der Staatsphilharmonie mitzuwirken.

Das bedeutet, dass die besten Studentinnen und Studenten eine wunderbare neue Chance bekommen werden, aus einer ganz direkten Verbindung zwischen Ausbildung und Praxis Nutzen für ihren persönlichen Berufsweg zu ziehen, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und Kontakte zu knüpfen. So entwickeln sich aus einer vermeintlich „trockenen“ institutionellen Zusammenarbeit ganz neue persönliche Aspekte für die Studierenden, aber auch für das Publikum. Das nämlich profitiert in Karlsruhe, in Ludwigshafen und in der Region von gemeinsamen Konzerten des Hochschulorchesters und der Staatsphilharmonie, von neuen Projekten im Bereich der sogenannten Musik-vermittlung für Menschen jeden Alters, von Ideen, die zusammen mit unserem Institut für Musikjournalismus | Radio – TV – Internet entwickelt und umgesetzt werden, von frischen Konzepten, die der Bereich des Kulturmanagements hervorbringen wird.

So wird auch Karlsruhe, die „Fächerstadt“, die in diesem Jahr ihren 300. Geburtstag begeht, am 7. November wieder etwas von der Ludwigshafen-Mannheimer „Rebellion im Quadrat“ abbekommen, wird die Staatsphilharmonie am 6. und 7. Februar 2016 als „Festspielorchester“ erstmals die Konzerte des von der Kulturstiftung der Sparda-Bank Baden-Württemberg geförderten Festivals „Rising Stars!“ in Karlsruhe begleiten. Dann nämlich stellen sich die besten Solistinnen und Solisten der Musikhochschulen aus Karlsruhe, Freiburg und Stuttgart einem internationalen Publikum und der Fachwelt vor – und Sie, das Publikum aus Ludwigshafen, sind dazu auch ganz herzlich eingeladen! Wir freuen uns darauf.

Prof. Hartmut Höll
Rektor der Hochschule für Musik Karlsruhe

6. November 2015
Ludwigshafen, Friedenskirche

7. November 2015
Karlsruhe, Hochschule für Musik,
Wolfgang-Rihm-Forum

REBELLION IM QUADRAT
MANNHEIMER & KARLSRUHER SCHULE
Christoph-Mathias Mueller, Dirigent
Benedict Kloeckner, Violoncello
Werke von J. C. Cannabich, A. L. Scartazzini,
C. Stamitz, W. A. Mozart, É.-N. Méhul

6. und 7. Februar 2016
Karlsruhe, Hochschule für Musik, Wolfgang-Rihm-Forum
RISING STARS!
Ariane Matiakh, Dirigentin

Rising Stars! ist ein gemeinsames Projekt der drei Musikhochschulen Karlsruhe, Stuttgart und Freiburg mit der Sparda-Bank Baden-Württemberg, um die jeweils besten Absolventen der Studiengänge Solistenklasse/Konzertexamen aller drei Musikhochschulen auf ihrem Weg zu einer internationalen Karriere nachhaltig zu fördern.

Licht! Light! Oder:



Berlin bei Nacht
Potsdamer Platz, um 1928

Musik und Technik

SCHALTER HOCH. SCHALTER RUNTER. SO LEICHT IST DAS.

Oder noch einfacher: Per Klick im ganzen Haus gedimmt-gedämpft oder aufgeblendet, wie's grad gefällt. Licht en masse haben wir heute nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Raum. Selbst auf dem Land gilt die Weihnachtsbeleuchtung auf Wegen und Plätzen als Normalfall, ganz zu schweigen von den dauerhaft betriebenen Straßenlaternen. Historisch betrachtet ist das „Flutlicht“ aber noch nicht so alt. Jedenfalls konnte sich Joseph Haydn bei seinen London-Aufenthalten in den 1790er Jahren an der neuartigen Gas-Außenbeleuchtung nicht sattsehen. Es könnte sogar sein, dass dieses Erleben ein wenig zur Gestaltung der berühmten „Licht“-Passage beigetragen hat, die zu den Höhepunkten seiner 1798 uraufgeführten *Schöpfung* zählt: Just bei dem Wort „Licht“ erstrahlt hier nämlich das zuvor gemiedene C-Dur – in einer solchen Helligkeit, dass es die Zeitgenossen förmlich blendete. Er habe den Eindruck gehabt, erinnerte sich der schwedische Diplomat Frederik Samuel Silverstolpe, der bei der Uraufführung zugegen war, als habe Haydn mit brennenden Strahlen die Zuhörer elektrisiert. Silverstolpes bildhafte Sprache verrät zudem, dass es seinerzeit nicht nur um das physikalische Licht ging, sondern vor allem um die Fackel der Vernunft, sprich um die Aufklärung, deren Wortwurzel „klar“ nicht von ungefähr der Sphäre des Lichts entstammt.

Mit den „modern times“, nicht zuletzt mit dem Ausbreiten der Elektrifizierung, nahm das Interesse der Komponisten am Phänomen des Lichts sprunghaft zu (ein bemerkenswerter Vorgang, ist es doch die ureigene Domäne der Malerei). Im Jahr 1910 vollendete etwa der russische Komponist Alexander Skrjabin die Sinfonische Dichtung *Prométhée. Le Poème du feu*. Mit ihr spielte er auf die antike Gestalt des Prometheus an, der den Menschen Feuer und Licht, aber auch die Kultur brachte. Um seine Visionen zu verwirklichen, besetzte Skrjabin sein Orchester mit einem Instrument, das erst noch erfunden werden musste: Mit einer Lichtorgel („Luce“),

die sich eigentlich erst im digitalen Zeitalter realisieren ließ.

Weitaus weniger mystisch als bei Skrjabin ging es 1928 bei Kurt Weills lakonischem *Berlin im Licht-Song* zu. Die Reichshauptstadt hatte sich damals zum Ziel gesetzt, zur technisch führenden Metropole heranzuwachsen. Heller sollte sie strahlen als jede andere City. Vor diesem Hintergrund kam der Plan eines großen urbanen Festes auf. Es hieß „Berlin im Licht“ und machte die Nacht mit Hilfe neuer Leuchtstoffe wie dem Neon zum Tag – ein spektakuläres Event, das letztlich auch Berlins Siemens-Werke ermöglichen, heute einer der weltweit größten Elektro-Konzerne.

Ihr Gespür für Öffentlichkeitsarbeit unterstrichen die Organisatoren überdies, indem sie Kurt Weill zur Mitarbeit einluden – den 28-jährigen Shooting Star, dessen eben uraufgeführte Dreigroschenoper Gesprächsthema Nummer Eins war. So entstand der *Berlin im Licht-Song*, genauer gesagt dessen zwei Fassungen. Die eine von ihnen gab der populäre Schauspieler Paul Graetz in der Kroll-Oper zum Besten, die andere – für Blasorchester – erklang auf dem Wittenbergplatz. Berlin, hieß es in dem Song, sei „kein lauschiges Plätzchen“, Berlin sei „eine ziemliche Stadt“: „damit man da alles gut sehen kann, / da braucht man schon einige Watt. / Na wat denn, na wat denn, wat ist das für ne Stadt denn?“

Welch weiter Weg! Von Haydns Hymne auf das Licht über Skrjabins Anbetung des Feuers bis zu Weills „Watt“-Song – ein Weg, der sich auch an der Entwicklung der Wohnleuchten ablesen lässt. Man denke nur an die sogenannte, heute allseits beliebte Bauhaus-Lampe aus dem Jahr 1924. Ihr gab bekanntlich Wilhelm Wagenfeld die endgültige Gestalt, bestehend aus einer Milchglas-Kuppel sowie gläsernem Schaft und Fuß. In ihrem praktischen, funktionsorientierten Design entspricht sie in ihrer ästhetischen Haltung Weills *Berlin im Licht-Song*, einer Gebrauchsmusik, wie man damals sagte, maßgeschneidert für die Menschen in der modernen Metropole.



Matthias Henke, Univ.-Prof. Dr., seit 2008 Professor für Musikwissenschaft an der Universität Siegen, seit 2013 Gastprofessor an der Donau-Universität Krems, Wissenschaftlicher Beirat der Ernst Krenek Institut Privatstiftung, Wissenschaftlicher Beirat der Kurt-Weill-Gesellschaft Dessau, Vorstandsmitglied der Eduard-Erdmann-Gesellschaft. Prof. Dr. Matthias Henke ist Autor zahlreicher Bücher und Aufsätze zur Musik des 20. Jahrhunderts (Schwerpunkt Österreich); aktuelle Veröffentlichung: Schönheit und Verfall – Thomas Mann und Ernst Krenek (i.V.)

**Deutsche
Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz**
Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621-59 90 90
Telefax 0621-59 90 950
info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

In der Trägerschaft des
Landes Rheinland-Pfalz



RheinlandPfalz

HÖHEPUNKTE DEZEMBER 2015 – FEBRUAR 2016

FR : 4. DEZEMBER 2015 : 20:00 : Mannheim

MANNHEIMER MEISTERKONZERTE, 2. SINFONIEKONZERT

SA : 5. DEZEMBER 2015 : 19:30 : Karlsruhe

KARLSRUHER MEISTERKONZERTE

SO : 6. DEZEMBER 2015 : 18:00 : Pirmasens

Pinchas Zukerman, Dirigent und Violine

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr. 30 D-Dur, KV 202 : Konzert für Violine und Orchester Nr. 5 A-Dur, KV 219 : Sinfonie Nr. 40 g-Moll, KV 550

DO : 10. DEZEMBER 2015 : 19:30 : Ludwigshafen

2. PHILHARMONISCHES KONZERT

FR : 11. DEZEMBER 2015 : 20:00 : Landau

SA : 12. DEZEMBER 2015 : 20:00 : Worms

SO : 13. DEZEMBER 2015 : 17:00 : Vill.-Schwenningen

Pinchas Zukerman, Dirigent und Violine

Ludwig van Beethoven Ouvertüre zu „Egmont“ op. 84 : Sinfonie Nr. 2 D-Dur, op. 36 : Konzert für Violine und Orchester D-Dur, op. 61

MI : 27. JANUAR 2016 : 20:00 : Ludwigshafen

DO : 28. JANUAR 2016 : 20:00 : Ludwigshafen

KONZERTREIHE DER STADT LUDWIGSHAFEN UND BASF SE

FR : 29. JANUAR 2016 : 20:00 : Kaiserslautern

Christian Zacharias, Dirigent und Klavier

Jean-Philippe Rameau Les Indes Galantes Suite
Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 24 c-Moll, KV 491
Georges Bizet L'Arlésienne Suite (Version Christian Zacharias)

FR : 12. FEBRUAR 2016 : 20:00 : Kaiserslautern

SA : 13. FEBRUAR 2016 : 20:00 : Mannheim

MANNHEIMER MEISTERKONZERTE, 3. SINFONIEKONZERT

SO : 14. FEBRUAR 2016 : 19:30 : Mainz

MAINZER MEISTERKONZERTE

Karl-Heinz Steffens, Dirigent

Stella Doufexis, Mezzosopran

Peter Sonn, Tenor

Gustav Mahler Das Lied von der Erde
Franz Schubert Sinfonie h-Moll, D 759 „Die Unvollendete“

FR : 26. FEBRUAR 2016 : 19:00 : Dessau

FESTSPIEL-ERÖFFNUNGSKONZERT KURT WEILL FEST

Ariane Matiakh, Dirigentin

Ernst Kovacic, Violine

Igor Strawinsky Pulcinella Suite

Kurt Weill Sinfonie Nr. 1 in einem Satz „Berliner Sinfonie“

Ernst Krenek Konzert für Violine und Orchester Nr. 1, op. 29

Modest Mussorgski Bilder einer Ausstellung (Arr. Ravel)



**Ihr nächstes
MAGAZIN erscheint am
11. November 2015**

**DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
RHEINLAND-PFALZ**

